B 6287 F

Vereinszeitschrift des Fichtelgebirgsvereins e.V.

SIEBENSTERN

Heimatpflege · Jugend u. Familie · Wandern · Naturschutz

89. JAHRGANG
AUSGABE 2-2020

FICHTELGEBIRGSVEREIN E.V.

Schwerpunktthema Marktredwitz

Geschichte, Natur und Kultur bei der Großen Kreisstadt *ab Seite 4*

Rundwanderung Friedenfels – Zainhammer

„Meine Lieblingswanderung“ von Thomas Habersetzer *Seite 18-20*

Riesenbärenklau – Vermehrung droht

Gefahr für Mensch und Umwelt – Bekämpfung nötig *Seite 23/24*

S B 2461
MATTHES
MOBILITÄT MIT STERN
Heimat ist unser Antrieb.
Wenn es um **Mobilität** und ausgezeichneten Service geht, sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner. Unser **Fichtelgebirge** fährt dabei immer mit.
Autohaus Matthes GmbH
Autorisierter Mercedes-Benz Service und Vermittlung
Bayreuther Straße 2 – 95615 Marktredwitz
Tel.: +49 9231 800 0 – Fax: +49 9231 800 23
E-Mail: info@auto-matthes.de
www.auto-matthes.de

Außergewöhnliche Druckerzeugnisse auf besonderen Papieren.
Papierkultur
druckkultur späthling
www.druckkultur.de

SIEBENSTERN - IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Hauptgeschäftsstelle
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Telefon: 09232 700755
Fax: 09232 700982
E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de
Internet: www.fichtelgebirgsverein.de
www.bayern-fichtelgebirge.de

Die Vereinszeitschrift erscheint sechsmal jährlich.
Für Mitglieder des Fichtelgebirgsvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelnummern können für 3,00 Euro von der FGV-Hauptgeschäftsstelle bezogen werden.

SCHRIFTLEITUNG:
Klaus Bauer, verantwortlich
Bei allen abgedruckten Bildern liegen die Rechte am Bild der Redaktion vor.

GRAFIK UND LAYOUT:
Nordbayerischer Kurier, Bayreuth

TITELFOTO:
Fisheye-Foto mit altem Rathaus und Fußgängerzone
Foto: Gerhard Bayerl, FGV Marktredwitz

ANZEIGENVERWALTUNG:
Nordbayerischer Kurier Zeitungsverlag GmbH, Bayreuth

DRUCK UND VERSAND:
Druckkultur Heinz Späthling,
Ruppertsgrün 6, 95163 Weißenstadt

Die Auswahl der Beiträge und die Zusammenstellung der Zeitschrift wird von der „Redaktion Siebenstern“ vorgenommen. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten behält sich die Redaktion Kürzungen oder Änderungen vor.

ZUSCHRIFTEN BITTE AN FOLGENDE ADRESSE:
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Wir bitten die Berichte auf USB-Stick/CD einzureichen oder per E-Mail zu übersenden: info@fichtelgebirgsverein.de oder siebenstern@bauer34.de
Auf Papier verfasste Berichte oder Dias werden ebenfalls veröffentlicht. Die Verfasser tragen für ihre Beiträge persönliche Verantwortung. Rücksendungen unverlangt zugesandter, nicht aufgenommener Beiträge erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Umfangreiche Abhandlungen können in dieser Zeitschrift leider nicht berücksichtigt werden. Bei Ortsvereinsberichten empfiehlt sich stets eine Kurzfassung mit einem aussagekräftigen Bild.

Anzeigenpreise siehe Mediadaten 2020
Auflage: 10.000 - B 6287 F

REDAKTIONSSCHLUSS
für die Ausgabe 3-2020 ist
Freitag, 29. Mai.

Wir leben in unsteten Zeiten

Liebe Mitglieder und Leser des Siebensterns, wie alle Veranstaltungen im ganzen Land ist auch die Jahreshauptversammlung des Fichtelgebirgsvereins e.V., Hauptverein, vorgesehen im Marktredwitzer Egerlandkulturhaus, der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen.
Da ich im Vorfeld bemüht war, Aufsätze und Berichte aus der Großen Kreisstadt zusammenzutragen, liegt der Schwerpunkt bei den heimatkundlichen Aufsätzen auf Marktredwitz. Auch das Titelbild bezieht sich auf die geplante Jahreshauptversammlung.
In diesem Zusammenhang wünsche ich uns allen, dass wir gesund und heil die Krise überstehen und bald im Verein unsere ursprünglichen Arbeiten wieder aufnehmen können.
Bleiben Sie gesund!

Klaus Bauer, Schriftleiter Siebenstern

Inhalt

HEIMATKUNDE
Marktredwitzer Religionsstreitigkeiten und eine Habsburger Kirche 4/5
Der 24-Örter-Stein und der Hohe Berg bei Marktredwitz 6/7
Der 50. Breitengrad in Marktredwitz 8
Das Egerland-Kulturhaus in Marktredwitz 9
Der Haberstein am Schneeberg 10/11
Das Osterwasser in Nagel 12

AUS DEM VEREINSLEBEN - HAUPTVEREIN
Bayerischer Wanderverband schließt sich an 13
Klage gegen SuedOstLink: Bitte um finanzielle Unterstützung
Mitarbeiter für Referat Naturschutz gesucht 14
FGV setzt Zeichen der Solidarität 15
Wehmut und Neuanfang: Marktredwitzer Haus verkauft 15

Wir begrüßen neue Mitglieder in den Ortsvereinen 16

JUGEND UND FAMILIE
Speichersdorf/Vordorf 17

WANDERN
„Meine Lieblingswanderung“ von Thomas Habersetzer 18-20
Die Statue des heiligen Nepomuk bei Schwarzenreuth 21
Mehlmeisel/Wunsiedel 22

NATURSCHUTZ
Riesenbärenklau – Gefahr für unsere Umwelt 23/24

AUS DEN ORTSVEREINEN
Wunsiedel: Nachruf auf Prof. Dr. Heinrich Vollrath 25
Berichte und Ehrungen ab 25
Buchempfehlungen 32/33
Museumsecke 33

Wir nehmen Abschied von verstorbenen Mitgliedern 34

Marktredwitzer Religionsstreitigkeiten und eine Habsburger Kirche

Von Bernhard Setzwein

Doppeladler an der Theresienkirche.

Gegenüber dem Alten Rathaus liegt die Theresienkirche. Wir gehen über die Straße und halten auf das Eingangsportal des Gotteshauses zu. Und schauen etwas irritiert auf das Steinrelief über der Tür. Das ist doch eindeutig der habsburgische Doppeladler, der da prangt! In der Tat, die Marktredwitzer Theresienkirche dürfte die einzige österreichische Rokokokirche in ganz Nordbayern sein. Ein Kuriosum, das mit der besonderen Grenzlage des alten Redwitz' zu tun hat.

Es ist die besondere Lage der Stadt als Egerische Enklave auf brandenburgischem oder stiftländischem Gebiet, die in letzter Konsequenz die Erklärung gibt. Prekär war nämlich, dass zum „Egerischen Territorium" lediglich all das gehörte, was innerhalb der Redwitzer Stadtmauern lag, zuzüglich eines 165 Schritt breiten Landstreifens gleich anschließend an die Stadtbefestigung. Nun hatten aber viele Redwitzer ihre Äcker noch etwas weiter drinnen im „feindlichen" Aus- bzw. Umland. Der Ausdruck „feindlich" ist gar nicht so übertrieben, wenn man hört, dass Redwitzer Ackerbürger gelegentlich ihre Ernten nur mit militärischem Schutz von dort einbringen konnten. Legendär ist der auf das Jahr 1753 datierte Dörflaser Kartoffelkrieg – Dörflas ist heute ein Ortsteil von Marktredwitz. Da diese Grenzstreitigkeiten anhielten, entschied die österreichische Regierung schließlich, eine Kompanie der habsburgischen Kaiserarmee nach Redwitz zu verlegen. Es soll sich, den Quellen nach, meistenteils um „der deutschen Sprache unkundige böhmische Landeskinder" gehandelt haben. Und die waren, genau wie ihre mitgebrachten Frauen und Kinder, seit der Gegenreformation als gute Böhmen selbstverständlich katholisch, während man in Redwitz weiterhin dem evangelischen Glauben anhing. Diese Konstellation – Eger katholisch, Redwitz protestantisch – sorgte über einige Jahrzehnte hinweg dafür, das sich die kleine Stadt an der Kösseine in einer sehr unangenehmen Zwickmühle befand. Man stelle sich Redwitz in dieser Zeit am besten als einen – vom Territorium her gesehen – recht kleinen Zankapfel vor, den sich die großen Mächte eifersüchtig gegenseitig aus den Händen zu reißen versuchten. Der protestantische Bayreuther Markgraf war verständlicherweise dafür, dass man in Redwitz ungehindert evangelische Gottesdienste durchführen konnte, Eger war dagegen, und der bayerische Kurfürst als Rechtsnachfolger des Klosters Waldsassen glaubte, sich ebenfalls noch in die Angelegenheit mit einmischen zu müssen. Der ganze Streitfall landete schließlich 1653/54 zur Schlichtung beim Regensburger Reichstag, wirklich entschieden wurde dort auch nichts, man zementierte vielmehr den Status quo – mit dem Effekt, dass Redwitz lutherisch bleiben konnte.

Dies aber führte, wie gesagt, dazu, dass die österreichischen Garnisonssoldaten, als sie 1763 hierher verlegt wurden, kein eigenes Gotteshaus hatten. Als sich dann – sei's aus Gründen des Schlendrians oder der Verzögerungstaktik – nichts zu ändern schien, griff die österreichische Kaiserin höchstderoselbst ein und schrieb am 31. Mai 1776 an den „Oberstburggrafen zu Prag", Carl Egon Fürsten zu Fürstenberg: „Wir sehen uns veranlaßt […] die Besorgung dieses für das Seelenheyl höchst ersprießlichen Geschäfts zur desto geschwinderen Beförderung hier durch ohnmittelbar mit der Weisung allergnädigst aufzutragen". Und dann folgt eine genaue Anweisung, wer mit welchen „Cassa-Geldern" und „Baarschaften" zum Bau der Kirche beizutragen habe und dass alle zwei Monate mit einem „umbständlichen Bericht" Rapport erstattet werden muss nach Wien, wie der Fortgang der Arbeiten sich ausnimmt. Das Machtwort ihrer Majestät scheint prompt gewirkt zu haben. Eineinviertel Jahre später jedenfalls fand bereits die prunkvolle Einweihung der nach der Hl. Theresia von Avila benannten Kirche statt, genau am 15. Oktober 1777, dem Namenstag seiner Majestät. Die Kaiserin schien ganz offensichtlich auch zufrieden zu sein,

schickte sie doch aus Wien ein Kirchenornat, das aus ihrem eigenen Brautkleid geschneidert worden war.

Doch verlassen wir jetzt die Theresienkirche, diesen im Stile des böhmischen Landkirchenbaus ausgeführten Rokokobau, und wenden wir uns der weitaus älteren, nicht minder imposanten gotischen Stadtkirche St. Bartholomäus zu – sie steht ja gewissermaßen gleich gegenüber, man hat nur dem Durchgang beim Historischen Rathaus zu folgen. St. Bartholomäus ging aus der Kapelle des alten Redwitzer Schlosses hervor, das just an jener Stelle gestanden hat, wo sich heute Stadtkirche und Altes Rathaus befinden. Die Historiker sprechen von einer „Straßenburg“, die als befestigter Adelssitz an der Stelle einer Furt über die Kösseine errichtet worden war. 1384 wurde dann jener komplette Aus- und Umbau angegangen, der das Schloss völlig verschwinden ließ – bis auf einen einzigen Turm, den sogenannten Lug-ins-Land, den man unschwer als „nicht dazugehörig“ im übrigen Baukörper der Bartholomäuskirche noch heute ausmachen kann, er ist in die Nord-Westecke des Sakralbaus eingefügt.

Bedeutend, weil eine absolute Rarität für eine evangelische Stadtkirche, sind die sehr gut erhaltenen Wand- und Deckenfresken eines leider unbekannten Meisters aus der Zeit um 1480. Die in ihrer Vollständigkeit von Bild und Text staunenswerten Malereien sind erst 1953 wiederentdeckt und freigelegt worden. Was dabei zu Tage kam, sind die Darstellungen der zwölf Apostel, jeweils umwunden mit Spruchbändern, auf denen einzelne Partien des Glaubensbekenntnisses zu lesen sind – und zwar in einem uns sehr archaisch anmutenden Deutsch des 15. Jahrhunderts. Dem Heiligen Petrus zum Beispiel ist beigegeben: „Ich glaub i got vat‘ almechtige schöpfer hymels und d‘ erden.“ Die Aposteldarstellungen sind über die einzelnen Felder des Chorgewölbes verteilt, der Schlussstein im Scheitel der Wölbung ist noch einmal eine Besonderheit. Wenn man genau hinschaut, erkennt man zwei nackte Fußsohlen und ein von unten gesehenes Gewandteil: so anschaulich konkret stellte sich der Mensch des Spätmittelalters die Himmelfahrt Christi vor!

All diese Zeigelust und Darstellungsverliebheit überrascht denn doch in einem Gotteshaus der vormals so bilderstürmerischen Lutherianer. Das setzt sich übrigens noch fort in der Predigerkanzel, auch hier noch einmal Apostel, ausgeführt in einer wunderschönen Intarsienarbeit. Ebenfalls in den Korb der in der Spätrenaissance entstandenen Kanzel eingearbeitet sind die Familienwappen der beiden Stifter, nämlich des Ehepaars Scharf/Steinhauser. Darüber lesen wir die Jahreszahl 1613. Der ebenfalls hölzerne Laufgang zur Kanzel hin ist geschmückt mit den gemalten Ganzfiguren-Darstellungen der Kirchenväter Ambrosius, Hieronymus, Augustinus sowie Gregorius. Ungewöhnlicherweise hinzugefügt wurde dieser Reihe auch noch ein Bild Martin Luthers. Vielleicht, damit wir nicht vergessen, wo wir eigentlich sind: in der evangelischen Bartholomäuskirche!

Beim Thema Gotteshäuser und religiöses Leben darf allerdings eine Sache nicht vergessen werden: der Marktredwitzer Krippenweg. Der überwiegende Teil der Krippen, die teilweise bis zu 50 Quadratmeter Stellfläche haben, werden privat von Familien aufgestellt. Dazu muss man wissen, dass gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Amtskirche diese Form des Volksglaubens gar nicht mehr geheuer war und in manchen Gebieten Krippen sogar verboten wurden. So kam es, dass sich wohlhabende Bürgerfamilien der Weihnachtskrippen annahmen – so jedenfalls kennt man es aus katholischen Gegenden, insbesondere im Voralpenland. Marktredwitz bildet da eine Ausnahme, schon weil hier, wie eben dargestellt, der lutherische Glauben zu Hause war. Im Grunde sind die Marktredwitzer „Kripperer“, wie sich die Krippenfreunde selbst nennen, ein schöner Beweis für ‚multikulturelle Durchdringung‘, denn es gibt die These, dass es die katholischen österreichischen Garnisonssoldaten waren, die die evangelischen Redwitzer mit den Krippen in Kontakt brachten.

Jedenfalls: Angesteckt worden sind sie von dem Virus gründlich. Großartige Landschaftskrippen entstanden, zusammengesammelt über Jahrzehnte und oft von mehreren Generationen. Dabei sind die Marktredwitzer Krippen nicht mit geschnitzten, sondern mit Tonfiguren bestückt, größtenteils stammen sie von der legendären, ortsansässigen Töpferfamilie Meyer. Kurios und faszinierend ist dabei die Mischung der Szenerien: Die meisten Marktredwitzer Krippen stellen oberbayerische Kulissen dar – wohl ein Tribut an den Tourismusgeschmack des 19. Jahrhunderts –, in sie hineingestellt aber sind unter anderem auch Marktredwitzer Originale, die für die Einheimischen in den kleinen Figuren leicht wiederzuerkennen sind. Beim alljährlichen „Krippenschauen“ bekamen die Rawetzer also letztlich den Spiegel vorgehalten.

(Mit freundlicher Genehmigung des Autors entnommen aus: „Marktredwitz - Brücke zwischen West und Ost“, Amberg, 2005)

Erfolgreich werben im
SIEBENSTERN
Anzeigenberatung:
Manuela Damböck
Tel. 09231 9601-613
manuela.damboeck@hcs-medienwerk.de

Der 24-Örter-Stein mit seinen Felsen und seltenen Pflanzen ist seit 1938 ein geschütztes Naturdenkmal.

Der 24-Örter-Stein und der Hohe Berg bei Marktredwitz

Von Dietmar Herrmann

Südlich der Großen Kreisstadt Marktredwitz und südlich der Bahnstrecke Marktredwitz-Regensburg liegt der 24-Örter-Stein (auch Vierundzwanzigörterstein geschrieben) und der Hohe Berg. Beide Anhöhen sind beliebte Ziele für Spaziergänge.

Wir beginnen unseren Rundgang auf dem Zipprothplatz in Marktredwitz, beim Gerberhaus des FGV-Ortsvereins Marktredwitz. Südlich führt uns der Weg bergan durch die interessante Hohe Gasse mit alten Kellern zur Bahnlinie. Hier geht es dann östlich weiter, nach dem Bahndurchlass auf alten Wegen leicht bergan bis zu einer Hinweis- und Übersichtstafel.

Nach der Geologischen Karte von Bayern 1:25.000, Kartenblatt 5938 Marktredwitz, handelt es sich um Graphitschiefer und Graphitquarzit.

Der ursprüngliche 24-Örter-Stein liegt hier etwas abseits des Weges.

Die Anhöhe (589 m ü.NN) wurde „zur Verschönerung“ mit der nicht einheimischen, heute als invasiver Neophyt geltenden Robinie (Robinia pseudoacacia) bepflanzt. Da der Baum wärmeliebend ist, war das Wachstum früher im Fichtelgebirge sehr langsam. Der Flurname heißt „Am rothen Flek“, wie man der Flurkarte von 1840 entnehmen kann, ohne dass man die Bedeutung kennt.

Die exponierte Lage wurde bereits vor dem Bahnbau als Vermessungspunkt genutzt. Um das Jahr 1890 hatte der Verschönerungsverein von Marktredwitz wegen des aufkommenden Tourismus einen hölzernen Aussichtsturm gebaut, der nach kurzer Zeit bei einem Sturm einstürzte. Zu jener Zeit entstand auch der Name 24-Örter-Stein, denn nachweislich konnte man damals von hier oben 24 Ortschaften in der näheren und weiteren Umgebung erkennen.

Wir wandern nur wenige hundert Meter südlich weiter und kommen zu einer weiteren markanten Erhebung, dem Hohen Berg (596 m ü.NN). Auch von hier aus hat man einen schönen Rundblick auf Marktredwitz und bis hin

zum Schneebergmassiv. Diese Anhöhe trägt fälschlicherweise nun den Namen 24-Örter-Stein. Auf dem Berg sollte einst eine Gedenkstätte errichtet werden, der Berg wurde deshalb eingeebnet. Am westlichen Rand der Plattform errichtete die Kolpingsfamilie nach dem 2. Weltkrieg ein erstes Holzkreuz.

Der Vater-Unser-Weg, der vom Ortsteil Dörflas kommt und hier endet, ist aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Kolpingsfamilie Marktredwitz entstanden und zur grenzüberschreitenden Landesgartenschau in Marktredwitz und Eger eröffnet worden. Er führt in acht Stationen aus heimischem Gestein des Fichtelgebirges hinauf zum Sühnekreuz, das die Kolpingsfamilie wiederholt erneuert hat.

Für den Rückweg nehmen wir den Vater-Unser-Weg, der uns vorbei am Gedenkstein und durch das Dörflaser Neubaugebiet zu unserem Ausgangsort zurückbringt.

Um 1890 wurde auf dem Felsenareal ein hölzerner Aussichtsturm errichtet.

Das Sühnekreuz am Hohen Berg wurde letztmals 2001 erneuert.

Gipfelrestaurant Asenturm 1024m
auf dem Ochsenkopf

- Restaurant mit 250 Sitzplätzen
- Terrasse mit 100 Sitzplätzen
- Gutbürgerliche Küche
- Fränkische Spezialitäten
- Hausgemachte Brotzeiten
- Kaffee und Kuchen

Öffnungszeiten: 9:00 – 18:00 Uhr

Ruhetag:
* Im Sommer Montag, Kiosk bei schönem Wetter geöffnet
* Im Winter bei guten Schneeverhältnissen kein Ruhetag

Martin Reichenberger, 95686 Fichtelberg | Tel.: 09276 - 252
www.asenturm.de | Mail: info@asenturm.de

Fenster & Türen InfoTage in Zell

Donnerstag, 26., Freitag, 27. März 2020 von 10:00 - 17:00 Uhr
und am Samstag, 28. März 2020 von 10:00 -14:00 Uhr

- **Wir präsentieren Ihnen hochwertige „Wärmedämmfenster“**
  aus »Kunststoff -
  pflegeleicht und in außergewöhnlichen Oberflächen und Farben
  aus »Holz -
  unverzichtbar, wenn alte Werte und Ansichten erhalten werden sollen
  aus »Holz mit Aluminiumschale auf der Außenseite -
  ein geniales Zusammenspiel für eine wohnliche Atmosphäre
- **ACHTUNG !** Die **KfW-Förderung** für Fenstersanierung wurde für 2020 **verdoppelt !!!**
  Wir beraten Sie ausführlich in der großen Ausstellung.
- **Lassen Sie sich in unserer informativen Fenster- und Haustürenausstellung inspirieren und finden Sie Ihre Favoriten:**

ACHENBACH®
AUSSEN UND INNEN IN EINKLANG BRINGEN

Achenbach Fensterbau GmbH
Reinersreuther Str. 10 · 95239 Zell
Telefon 0 92 57 / 9 41-0
www.achenbach-zell.de

FENSTER | HAUSTÜREN | ROLLLÄDEN | KUNDENDIENST

Der 50. Breitengrad in Marktredwitz

Von Dietmar Herrmann

Die Große Kreisstadt Marktredwitz liegt auf dem 50. Breitengrad nördlicher Breite und hat das geografische Ereignis in Form eines „Breitengrad-Denkmals“ auch für jeden Besucher der Stadt deutlich gemacht. Auf der Brücke über den Flusslauf Kösseine, die die Ottostraße mit dem Zipprothplatz verbindet, sieht der aufmerksame Betrachter auf der Süd-West-Seite des Brückengeländers eine Bronzeplatte (siehe Foto links). Dort sind auch weit entfernte Städte auf dem gleichen Breitengrad genannt. Die Brücke über die Kösseine war einst Grenzpunkt zwischen dem markgräflich-brandenburgischen und dem egerischen Territorium. Nördlich des Bachlaufs die egerische Enklave Redwitz und südlich der markgräfliche Ort Dörflas, und hier gab es sogar eine Zollstation. Die territoriale Zweiteilung der Brücke führte auch zu ständigen Auseinandersetzungen. 1936 kam dann der Ort Dörflas zu Marktredwitz.

Ein Neubau der Dörflaser Brücke, wie sie nun genannt wird, erfolgte 1987/88.

Bei einem künstlerischen Wettbewerb erhielt die Künstlergemeinschaft Melita Todorocic und Günther Mauermann aus Weiden/Opf. die Ausführung der eingereichten Kunstobjekte übertragen. Die drei Meter hohe Granitstele beinhaltet die Darstellung eines Hauswebers am Webstuhl und zeigt den Bezug zu Dörflas und seiner wirtschaftlichen Entwicklung als Webergemeinde.

SIEBENSTERN-Leser wissen mehr!

Literatur:
Edith Kalbskopf:
„Die Dörflaser Brücke“ –
Stadt Marktredwitz 1988

Das Egerland-Kulturhaus in Marktredwitz

Von Dietmar Herrmann

Entstehungsgeschichte

Die Idee zu einem Egerland-Kulturhaus durch den „Bund der Egerländer Gmoin“ geht zurück in die 1950er Jahre. Nach langjährigen Planungs- und Beschlussversammlungen konnte 1969 die Grundsteinlegung erfolgen, die Einweihung fand zum Egerlandtag 1973 statt. Ein Erweiterungsbau mit Modernisierung des Egerlandmuseums konnte 1997 eingeweiht werden. Im gastronomischen Bereich schlossen die Egerland-Stuben, 2019 öffnete dafür das Museums-Café mit Terrasse. Im Gebäudekomplex ist die Stadtbücherei und die Volkshochschule untergebracht.

Egerland-Museum

Das Egerland-Museum widmet sich hauptsächlich der Kulturgeschichte des Egerlandes im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der Geschichte der heimatvertriebenen Egerländer. Auch die Vertreibung der Egerländer aus ihrer Heimat wurde zum Thema gemacht. Besonders beeindruckend ist die nachgestellte „Egerländer Bauernstube“. Das Museum widmet sich auch mit Handwerk und Industrie den wirtschaftlichen Grundlagen der Region, u.a. Porzellanindustrie, Glasveredelung, Zinngießerhandwerk, Musikinstrumentenbau. Egerländer Kunstgalerie und Studienbücherei erweitern das kulturelle Angebot des Hauses, Sonderausstellungen ergänzen die Präsentation.

Egerland-Brunnen

Die Stadt Marktredwitz ist seit 3. September 2005 um eine Sehenswürdigkeit reicher. Den Vorplatz des Egerland-Kulturhauses schmückt der Egerland-Brunnen. Über dem achteckigen Brunnenbecken erheben sich pyramidenförmig angeordnet vier Ebenen. Auf diesen stehen 52 kunstvoll gestaltete Bronzefiguren, die einen Egerländer Hochzeitszug darstellen: Hochzeitspaar, Hochzeitslader, Brautjungfern, Musikanten, Tänzen, Kammerwagen. Die Spitze des Brunnens ziert ein Taubenhaus, um das Tauben fliegen. Der Brunnen mit seinen Figuren hat eine starke kulturelle Aussagekraft und gibt Zeugnis vom Egerländer Brauchtum.

Hans-Peter
Brei
Sanitäre Installation
Bauflaschnerei
Wanne - in Wanne - Fachbetrieb
Öfen und Herde
Rohrreinigung
Bäder und mehr...
Am Ratskalkofen 5 • 95632 Wunsiedel
Tel. 0 92 32/24 01 • Fax 0 92 32/83 26

Blick von Bischofsgrün-Birnstengel zum Schneeberg. Rechts oben im Bild der Haberstein.

Der Haberstein am Schneeberg

Von Dietmar Herrmann

Im Fichtelgebirge gibt es mehrere interessante Felsformationen mit dem Namen „Haberstein“. Im Kösseinemassiv finden wir die Granittürme Großer und Kleiner Haberstein, die am FGV-Hauptwanderweg Höhenweg von der Luisenburg zum Kösseinegipfel liegen.[1] Am Südwesthang des Schneebergs, der höchsten Erhebung des Fichtelgebirges, liegt ein weiterer Haberstein (923 Meter ü.NN), der hier näher beschrieben wird.

Lage:

Der Schneeberg-Haberstein bildet keinen eigenen Berggipfel, er ist Bestandteil des Schneebergmassivs. Wanderer erreichen das sehenswerte Felsenareal auf dem Fränkischen Gebirgsweg vom Seehausparkplatz an der B 303 (3,5 km) oder von Bischofsgrün (5 km) aus. Das Areal, das im Landkreis Bayreuth liegt, gehört dem Freistaat Bayern und wird vom Forstbetrieb Selb betreut.

Blockhalde und Aussichtspunkt liegen etwas abseits der Hauptwanderwege, der Zugang ist ausgeschildert. Großartige Ausblicke bieten sich dem Wanderer über das Blockmeer hinweg zum Ochsenkopfgipfel, zur Sommersprungschanze, nach Bischofsgrün und in das obere Tal des Weißen Mains. Bitte beachten Sie die Naturschutzhinweise!

Name:

Der Name Haberstein taucht 1485 bei einer Bergrechtsverleihung auf, als Georg Welzel ein Lehen unterhalb des Habersteins empfangen hat.[2] 1499 wird im Landbuch der Sechsämter bei einer Rainungsbeschreibung der Haberstein genannt[3] und ebenso bei der Wald- und Holzbeschreibung des Amtes Weißenstadt.[4] Auch in einer Waldbereitung im Rahmen der markgräflichen Forstorganisation taucht 1571 der Haberstein auf.[5]

Eine eindeutige Namenserklärung hat es bis heute nicht gegeben. Der Name ist wahrscheinlich aus mundartlich „houer“, also „hoher Stein“ abgeleitet worden, da die Felsmassen den Wald überragt hatten.[6] Genannt wird auch die Bezeichnung „Apersteine“, die im Frühjahr durch Sonneneinstrahlung von Schnee befreit waren, also „aper“ waren, was eher unwahrscheinlich ist.[7]

Beschreibung:

Der felsübersäte Abhang des Habersteins ist die ausgedehnteste und größte natürliche Granit-Blockhalde des Fichtelgebirges. Sie ist durch den Zerfall einer mächtigen Granit-Felsburg am höchsten Punkt entstanden. Heute steht dort nur noch eine „Felsruine“. Durch intensive und andauernde Frosteinwirkung während der Eiszeiten wurden immer wieder einzelne Blöcke und Steinplatten von der Felsburg durch Frostsprengung abgetrennt und abgelagert und im Verlauf tausender von Jahren hangabwärts transportiert. So bildete sich die chaotisch wirkende Blockhalde und der Vorgang dieser „Steinbewegungen nach unten“ hält auch heute noch an. Über die Verwitterungs- und Abtragungsformen des Granits im Fichtelgebirge hat Professor Heinrich Vollrath in unserer FGV-Vereinszeitschrift Der Siebenstern ausführlich berichtet.[8]

Flora und Fauna:

Blockhalden sind sehr extreme Lebensräume, denn bei Sonnenbestrah-

Am höchsten Punkt des Schneeberg-Habersteins (923 m ü.NN).

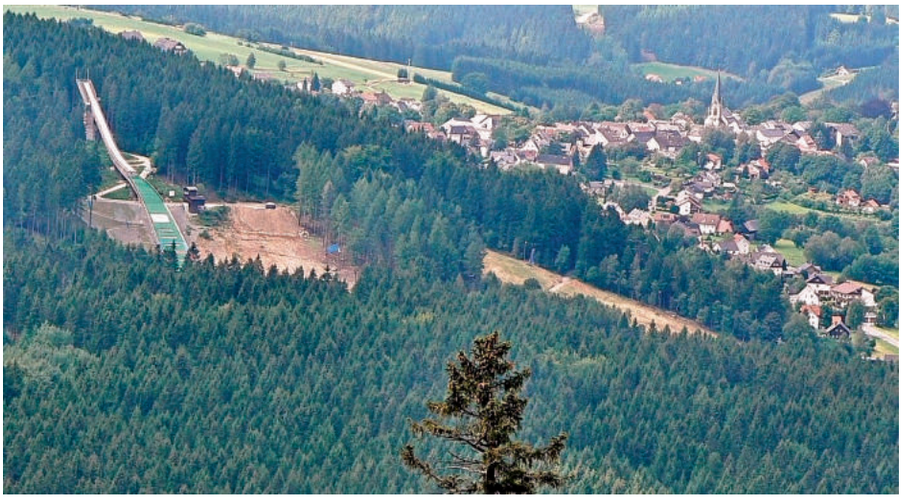
Mächtige Granitblockhalde mit Blick zum Gipfel des Ochsenkopfes.

lung heizen sie sich sehr stark auf. Im Inneren der Blockanhäufungen bleibt es in den höhlenartigen Klüften relativ kühl. Aus der frei lebenden Tier- und Pflanzenwelt, so wird in einer Info-Broschüre berichtet, gelingt es nur wenigen Spezialisten, die Halden dauerhaft zu besiedeln. Flechten und Moose, Tannenbärlapp und Zwergsträucher wachsen auf den Felsen. In den Klüften leben Alpenspitzmaus, Kreuzotter und Bergeidechse.

Naturschutz:

Der Haberstein und das ihn umgebende Waldgebiet sind seit 1939 als Naturschutzgebiet ausgewiesen, um es der Nachwelt unbeeinflusst zu erhalten. Er ist außerdem auch Teil des europäischen FFH-Gebiets „Schneeberggebiet und Goldkronacher/Sophienthaler Forst“. Es wird daher dringend empfohlen, die vorgegebenen Wege nicht zu verlassen.[9]

Geschützter Tannenbärlapp (Huperzia selago) Foto: Martina Gorny



Blick vom Schneeberg-Haberstein zum Heilklimatischen Kurort Bischofsgrün mit Ochsenkopf-Schanzenarena.

[1] *Dietmar Herrmann: Rund um die Kösseine im Fichtelgebirge, Band 18/2011 der FGV-Schriftenreihe das Fichtelgebirge, S. 44*
[2] *Johann Kretschmann: Berg-Historia des Markgrafentums Brandenburg-Bayreuth (1741/1994), S. 441*
[3] *Friedrich Wilhelm Singer: Das Landbuch der Sechsämter von 1499 (1987), S. 350*
[4] *Ebenso S. 366*
[5] *Rudolf Thiem: Beschreibung der herrschaftlichen Wälder im markgräflichen Amt Wunsiedel Anno 1571 (2003), S. 68*
Stettner Gerhard: Geologische Karte von Bayern (1977), S. 113f (ausführlich)
[6] *Vergl. Johann Christoph Pachelbel: Ausführliche Beschreibung des Fichtelberges im Nordgau liegend (1716), S. 58 „hoher oder erhabener Stein“.*
Albert Schmidt: Führer durch das Fichtelgebirge (1883), S. 103
[7] *Heinrich Schuberth: Wovon die Habersteine im Fichtelgebirge wohl ihren gemeinsamen Namen erhielten, in: Der Siebenstern 1962, Nr. 1, S. 7*
[8] *Der Siebenstern 1981, S. 119, 120, Der Siebenstern 1982, S. 135, 136*
[9] *Karl Kronberger: Naturschutzgebiet Haberstein, in: Der Siebenstern 1940, S. 81 und 1972, S. 96*
https://www.regierung.oberfranken.bayern.de/nsg/f05.htm

Brücke über die Gregnitz in Nagel auf einer alten Postkarte.

Das Osterwasser in Nagel

Von Maria Schindler

Bis in die siebziger Jahre wurde in Nagel ein früher weit verbreiteter Brauch noch vereinzelt ausgeübt, der nun langsam in Vergessenheit gerät: Das Holen des Osterwassers. Am frühen Ostermorgen, am besten bei Sonnenaufgang, ging man zu einer Brücke über einen Bach – es durfte kein stehendes Gewässer sein – und schöpfte daraus gegen die Strömung Wasser. Über diese Brücke mussten schon mindestens je eine (z.B. beim „Toutnbachl“ in der „Spitz“), bei manchen Brücken (bei den Brücken im Nagler Ortskern) sogar je drei Leichen, Hochzeiten und Kindstaufen „darüber gegangen“ sein. Außerdem durfte man beim Holen des Osterwassers nicht gesehen werden und man durfte dabei nicht reden. Wurde nämlich das Schweigen gebrochen, so verlor das Wasser seine Zauberkraft. Wer jedoch alle Bedingungen erfüllt hatte und sich mit dem Osterwasser wusch, dem wurden seine Heil- und Segenskräfte zuteil: Schönheit und Gesundheit für das kommende Jahr. Kein Wunder also, dass vor allem heiratsfähige Mädchen, aber auch Mütter, gingen, um das kostbare Nass für sich oder die Kinder zu holen. Ein unter den oben aufgeführten Bedingungen genommenes Bad im Osterwasser hatte die gleiche gesundheitsfördernde Wirkung. An anderen Orten Oberfrankens war es üblich, das Osterwasser zu trinken, doch wird dies aus Nagel nicht berichtet. Auch nicht der Brauch der jungen Burschen, die Mädchen beim Holen des Wassers solange zu necken, bis sie ihr Schweigen brachen und das Schönheitsmittel keine Wirkung mehr besaß.

Das Schöpfen des Osterwassers geht wie viele andere Osterbräuche auf vorchristliche Frühlingsfestbräuche zurück: Wasser galt schon immer mit seiner lebensspendenden Kraft als Ursymbol der Fruchtbarkeit. In christlicher Zeit wurde dieser Brauch übernommen, aber mit christlichem Gedankengut hinterlegt. So segnen die Priester in der Osternacht das Taufwasser, wobei die Osterkerze als Symbol für den auferstandenen Jesus Christus in das Wasser gesenkt wird. Die Gläubigen erneuern in der Osternachtfeier ihr Taufgelöbnis und werden mit dem geweihten Wasser besprengt. Auch dieses Osterwasser nimmt man mit nach Hause, um daheim „segnen“ zu können: Die Kinder, das Vieh, die Gebäude, die Äcker und Wiesen. Dennoch blieb der Brauch des heidnischen Osterwassers im Volksglauben lebendig, erhielt aber eine christliche Prägung, z.B. durch die Bedingung, unter einer Brücke zu schöpfen, über die „Leid und Freud“ gegangen sein müssen; Bach und Brücke bilden von oben gesehen ein Kreuz.

Vielleicht wird der alte Brauch des Osterwasserholens in Nagel doch noch öfter ausgeübt als vermutet, weil es bei uns so viele hübsche Mädchen gibt. Auf jeden Fall sollte es uns zu denken geben, wie ehrfurchtsvoll unsere Vorfahren mit dem Element Wasser umgingen. Wo findet sich denn heute noch ein Bach, in dessen reinem Wasser man gerne ein Bad nehmen würde?

Bayerischer Wanderverband schließt sich Klage gegen SuedOstLink an

Wanderfreunde bitten um finanzielle Unterstützung

Die Klage beim Bundesverwaltungsgericht wird vom Landkreis Wunsiedel angestrengt. Der Landesverband Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine (Wanderverband Bayern) und der Bund Naturschutz Bayern unterstützen dieses Vorgehen. Zur Finanzierung dieser bedeutsamen Maßnahme bittet der Verband um tatkräftige, finanzielle Unterstützung von Seiten der Wanderfreunde.

Der Wanderverband Bayern folgt darin dem Antrag des im Verband organisierten Fichtelgebirgsvereins. Der Verband fühlt sich als anerkannter Naturschutzverband insbesondere der Wahrung der regionalen Landschaften verpflichtet. Aufgrund seiner regionalen Ausrichtung verfolgt er bei seiner Klage nicht das Ziel, eine Verlagerung der Leitung auf eine andere Trasse zu erreichen, bei der andere Regionen und Mitgliedsvereine betroffen wären.

Ziel ist es vielmehr das Verfahren insgesamt in Frage zu stellen, das nach Meinung des Verbandes intransparent ist und nicht den Grundsätzen einer guten Bürgerbeteiligung entspricht. In diesem Verfahren werden massive Vorfestlegungen getroffen, die alle späteren Planungen in ein vorgefertigtes Konzept pressen, das nicht mehr in Frage gestellt werden kann. Dass bisher den Betroffenen und den Verbänden ein Klagerecht in diesem Stadium abgesprochen wird, verstoße sowohl gegen europäisches Recht (Vertragsrecht der Europäischen Union) als auch gegen die Aarhus-Konvention (Völkerrecht), so der Verband.

Durch dieses Verfahren wird die Mitwirkung der Verbände in massiver Weise eingeschränkt, die nur noch in den nachgelagerten Verfahren Korrekturen an Details erreichen können, aber nichts an den grundsätzlichen Festlegungen ändern können. Umwelt- und naturschutzrechtliche Belange werden in diesem Verfahren nur völlig unzureichend geprüft und sind auch nur eingeschränkt überprüfbar.

Darüber hinaus erscheine das zugrunde liegende Verfahren der Bedarfsfeststellung intransparent und in dem engen Verhältnis der Bundesnetzagentur zu den Firmen, die später aufgrund dieser Bedarfsfeststellung ihre wirtschaftlichen Interessen realisieren können, äußerst fragwürdig.

Daher klagt der Wanderverband Bayern gemeinsam mit dem Landkreis Wunsiedel und dem Bund Naturschutz in Bayern und hofft damit zu einer grundsätzlichen Neuorientierung der Beteiligungsverfahren beitragen zu können, die im Sinne des europäischen Rechts und der europäischen Konventionen eine echte Beteiligung von Beginn der Planungen sicher stellen. Damit würde für die Zukunft auch Konfliktpotenzial aus den weitgehenden Vorentscheidungen ohne ausreichende Bürgerbeteiligung und Einspruchsmöglichkeiten vermieden.

Wanderverband Bayern

Im Wanderverband Bayern, anerkannter Naturschutzverband im Landesverband Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine e.V. (kurz: Wanderverband Bayern), sind derzeit etwa 100.000 Mitglieder aus 16 Mitgliedsvereinen organisiert. Der Frankenwaldverein e.V. und der Rhönklub e.V. sind die ältesten Mitgliedsvereine, sie wurden 1876 gegründet. Jüngster Mitgliedsverein ist der Alz-Ruperti-Wanderwege-Verein e.V., gegründet 2018. Die Mitgliedsvereine bieten ein breites Spektrum an Aktivitäten – von der Betreuung und Instandhaltung der Wanderwege und Wanderheime über geführte Wanderungen für Jung und Alt bis hin zur Ausbildung von DWV-Wanderführern. Sie pflegen die regionale Kultur und leisten praktische Naturschutzarbeit.

Weitere Infos:
www.wanderverband-bayern.de

Zur Finanzierung des rechtlichen Vorgehens gegen den SuedOstLink bitten wir um eine Spende auf das Konto des Landesverbandes Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine IBAN DE08 5305 0180 0002 0142 69 unter Angabe des Verwendungszwecks „SuedOstLink“. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung möchten, so senden Sie uns bitte per E-Mail Ihre Kontaktdaten (Name, Straße und Wohnort). Die Bescheinigung bekommen Sie dann automatisch zugeschickt.

» Dr. Gerhard Ermischer, Präsident

Referat Naturschutz

Wir suchen SIE/DICH! Zum nächstmöglichen Zeitpunkt.

Wir sprechen an dieser Stelle gerne neben unseren älteren Mitgliedern auch bewusst junge Menschen an, die mit dieser Ausschreibung eine Möglichkeit bekommen, ihre Heimat, das Fichtelgebirge, im Bereich Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutz bzw. Kulturlandschaftsschutz zu vertreten und aktiv zu gestalten. Der Fichtelgebirgsverein e.V. mit Sitz in Wunsiedel hat mit fast 16.000 Mitgliedern in über 50 Ortsgruppen und Ortsvereinen in seiner Satzung als Vereinszweck nicht nur das Wandern, sondern auch die Zwecke: „die Natur vor störenden Eingriffen zu schützen, um sie dem Menschen zur Erholung und als naturnahen Lebensraum zu erhalten“ und „dem Umwelt- und Naturschutz, sowie der Landschaftspflege vorrangige Bedeutung einzuräumen“. Der FGV-Hauptverein sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt mehrere, grundsätzlich gleichberechtigte Personen, für das zu bildende Referat Naturschutz, mit einem noch zu bestimmenden Referatsleiter, welches den Hauptverein bzw. den Geschäftsführer bei der Erfüllung dieses Satzungszweckes unterstützt.

Das Aufgabenfeld, bei dem der Geschäftsführer als erste Ansprechperson für Sie tätig ist, umfasst u.a.:

- Die Vertretung des FGV bei Scoping- und Erörterungsterminen, in Gremien und Beiräten
- Verfassen naturschutzfachlicher Stellungnahmen
- Zu anderen Naturschutzverbänden, BI´s und Behörden Kontakte knüpfen und halten
- Absprache mit den Ortsvereinen über die Pflege der FGV-eigenen Flächen ggf. Pflege unter Zuhilfenahme der Landschaftspflegeverbände
- Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für die Mitglieder über den Naturschutz und die Landschaftspflege, ggf. zusammen mit Partnern
- Entwicklung und Umsetzung FGV-eigener Projekte, z.B. blühendes Fichtelgebirge
- Regelmäßige, eigenständige Fortbildung
- Kontakt zu und die Teilnahme an Veranstaltungen der Dachverbände

Wir bieten Ihnen:

- Als gewählter, ehrenamtlicher Naturschutzwart bzw. Vorsteher des Referats besteht für Sie die Mitgliedschaft im Hauptausschuss des FGV
- Als Referatsleiter sind Sie im Vorstand der Stiftung Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge vertreten, ansonsten sind die Referatsmitglieder gleichberechtigt.
- Sie erhalten vom FGV eine Bestätigung über Ihr Ehrenamt für die Ehrenamtskarte mit all ihren Vergünstigungen sowie für evtl. steuerliche Zwecke.
- Für die Fortbildung steht Material in der Geschäftsstelle zur Verfügung. Ggf. können Schulungen besucht werden.
- Durch die Bedeutsamkeit der Aufgabe ist der vielfältige Dank der rund 16.000 Mitglieder des Fichtelgebirgsvereins sowie aller Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutzfreunde des Fichtelgebirges und damit ein positives Image und Selbstwertgefühl gegeben.
- Sie erhalten die Möglichkeit, persönliche Netzwerke auf- und auszubauen, die Sie privat, aber auch evtl. beruflich bereichern.
- Sie übernehmen soziale Verantwortung und haben die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Mitgestaltung, können sich aktiv für die Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft im Fichtelgebirge stark machen.
- Sie können persönliche Fähigkeiten erweitern.
- Mit dem Hauptwegewart des FGV, Herrn Christian Kreipe, und dem Hauptkassier, Harry Panzer, sind kompetente Personen zur Einführung in das Referat und die Arbeit vorhanden.

Wir haben Ihr/Dein Interesse geweckt? Probieren Sie es einfach aus und finden Sie Freunde unter Gleichgesinnten.
Ich freue mich, wenn wir bald ins Gespräch kommen. Gerne per Mail oder persönlich:
Birgit Schelter, E-Mail b.schelter@fichtelgebirgsverein.de, Tel. 0160/4 678 650 oder 09232/42 47 (tagsüber AB)

*der Einfachheit halber wurde im Text auf die geschlechtliche Differenzierung verzichtet. Gemeint sind natürlich sowohl Frauen, Herren oder Diverse.

Ludwig Schuhe
Turnerheimweg 3 · 95632 Wunsiedel
Telefon 09232 9 10 14
Montag – Freitag 9.00 Uhr – 18.30 Uhr
Samstag 9.00 Uhr – 14.00 Uhr

FGV setzt Zeichen der Solidarität

Markierung und Zeichen setzen“ – dafür ist der Fichtelgebirgsverein weithin bekannt. Doch diesmal geht es beim FGV nicht um Wege auszeichnen oder Markierungen, sondern um viel mehr: „Der Fichtelgebirgsverein möchte ein Zeichen der Solidarität mit seinen Wirten setzen“, so die Hauptvorsitzende Monika Saalfrank.

Aufgrund der behördlichen Auflagen haben unsere vier Häuser (Kösseinehaus, Seehaus, Gaststätte Asenturm am Ochsenkopf und das Waldsteinhaus), die als Speiselokale gelten, für die Gäste, die Wanderer und Mountainbiker, nicht mehr geöffnet.

„Um hier unsere Wirte, die zum Teil schon sehr lange mit uns in Verbundenheit stehen, zu unterstützen, verzichtet der Hauptverein bis zum Ende der behördlichen Auflagen hinsichtlich der Gastronomieöffnungen auf die Pacht der Wirte“, so Hauptkassier Harry Panzer.

Mit gespitztem Bleistift hat er gerechnet und ganz klar gesagt: „Wenn wir wegen der Corona-Krise unsere Pächter verlieren, weil sie den Mut und alle Rücklagen verlieren, bis hin zu einer eventuellen Insolvenz, dann kostet uns das letztendlich im Fall einer neuen Pächtersuche mehr, als wenn wir jetzt eine Zeit lang auf unsere Einnahmen verzichten“.

Die Seehauswirte Monika Steiner und Berthold Hübner zeigten sich sehr erfreut: „Als Wirte eines FGV-Hauses bedanken wir uns beim Verpächter, dass er in dieser schwierigen Zeit seine Pächter nicht im Stich lässt und bis auf weiteres die anstehende Pacht nicht einfordert. Es ist gut, dass in dieser schweren Zeit des Wirtshausüberlebens an uns gedacht wird“.

Entgegen der noch immer herrschenden Meinung, der FGV kneble seine Pächter oder verlange Unsummen an Pacht, herrscht zwischen dem Verein und den Pächtern ein gutes Verhältnis.

Wirt Martin Reichenberger von der Asenturmgaststätte am Ochsenkopf sagt dazu: „Ich bin jetzt seit 25 Jahren Wirt auf dem Haus und finde es ganz klasse, was der FGV da für uns Wirte macht. Uns bricht so viel weg, das Frühjahrs- und Ostergeschäft, bis eventuell hin zum Feiertagsgeschäft im Mai. Das Entgegenkommen des FGV ist schon eine immense Erleichterung für uns“.

Selbstverständlich hat diese Entscheidung Auswirkungen auf die Einnahmen des Vereins, aber keiner kann etwas für diese Corona-Krise, am allerwenigsten die Wirte.

Die einen gründen Einkaufsgemeinschaften für Risikogruppen, andere übernehmen Arbeiten im Handel, um so die Bevölkerung zu unterstützen. Der FGV leistet hier seinen Beitrag, der letztendlich auch wieder der Bevölkerung zu Gute kommt, indem die Traditionswirtshäuser auf den Gipfeln möglichst weiter besetzt bleiben.

Auch die Kösseinewirtin Regina Rothenberger ist sehr angetan: „Das ist eine tolle Sache und ein großes Entgegenkommen des FGV. Der Verein unterstützt uns schon immer, wo es nur geht.

Schön wäre es, wenn dieses große Zeichen des Fichtelgebirgsvereins für die Region Nachahmer findet und auch die Bevölkerung die Bemühungen des FGV für seine Wirte anerkennt und den Heimatverein weiterhin durch Mitgliedschaften unterstützen würde“.

» Birgit Schelter, Stv. Referentin für Presse, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Wehmut und Neuanfang: FGV hat Marktredwitzer Haus verkauft

Der Fichtelgebirgsverein e.V. hat im März das Marktredwitzer Haus am Nordhang des Steinwaldes (südliches Fichtelgebirge), an Frau Martina von Waldenfels aus Röthenbach verkauft. Stellv. Hauptvorsitzender Jörg Nürnberger erklärt dazu: „Natürlich sind wir etwas wehmütig, uns von diesem Unterkunftshaus trennen zu müssen, in dessen Nähe sich zahlreiche Wanderwege kreuzen. Gleichzeitig freuen wir uns aber auch, mit Frau von Waldenfels eine Käuferin gefunden zu haben, die das Marktredwitzer Haus im Sinne des FGV als Gaststätte weiterführen möchte. Die Familie von Waldenfels ist seit acht Jahrhunderten fest im Fichtelgebirge verwurzelt und wir sind deshalb überzeugt, die richtige Käuferin gefunden zu haben.“

Frau von Waldenfels bedankt sich für das Vertrauen des FGV und drückt ihre Hoffnung aus, sie werde eine engagierte Wirtsfamilie finden, die mit Lust und einem nachhaltigen Konzept das Marktredwitzer Haus zu neuem Leben erweckt. Sie führt aus: „Beim Marktredwitzer Haus handelt es sich um eine traditionelle Einrichtung, die für das Fichtelgebirge wichtig ist und mit der viele Menschen in der Region und auch in meiner Familie jahrzehntelange positive Erinnerungen verbinden. Anknüpfend an diese Tradition soll daher eine zukunftsfähige und innovative Gastronomie eingerichtet werden.“

Der FGV wird den Erlös aus dem Verkauf für seine Vereinszwecke und damit u.a. auch für Verbesserungen an anderen Häusern benutzen.

» Birgit Schelter, Stv. Referentin für Presse, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Wir begrüßen ...

... neue Mitglieder in den Ortsvereinen des Fichtelgebirgsvereins

ARZBERG
Frey Benedikt
Ketzer Markus
Petersilka Julia

BAD ALEXANDERSBAD
Lahtinen Minttu
Schade Andreas

BAYREUTH
Günther Christian
Lauterbach Agnes, Weidenberg

BISCHOFSGRÜN
Fries Monika
Schramm Robin, Sonnefeld
Thomanek Hans-Werner

FICHTELBERG-NEUBAU
Sprinz Anna Maria

FRANKEN
Blechschmidt Lina, Ottobrunn

HALLERSTEIN
Schneider Emma
Schneider Johann
Schneider Leni
Schneider Mijam
Schneider Olaf

HOHENBERG
Fischer Claus
Gollner Egmont
Sommer Babette

MARKTLEUTHEN
Schmidt Jakob
Schmidt Lukas
Schmidt Manuel
Schmidt Simone

MARKTREDWITZ
Albrecht Elsa
Heiderhoff Axel, Bad Nauheim
Weigel Aleksandra
Weigel Helena
Weigel Henrik

MÜNCHBERG
Rührold Traudl, Helmbrechts
Rührold Werner, Helmbrechts

NEMMERSDORF
Weiss Christa

REHAU
Zillig Helmut
Zillig Monika

SPEICHERSDORF
Bauer Emilia, Göppmannsbühl
Günthner Emma
König Mia
Kottwitz Nicole
Lautner Gabriele
Vogel Roland

THIERSHEIM
Angermann Marie

VORDORF
Brei Paula
Grüner Jonas
Klein Anton
Klein Rainer
Klein Sandra
Preuß Christoph, Marktredwitz
Preuß Jakob, Marktredwitz
Preuß Katrin, Marktredwitz
Preuß Marc, Marktredwitz

WALDERSHOF
Kellner Andreas
Kellner Claudia
Kellner Paul

WEISSENSTADT
Best Hans-Jürgen
Gesell-Best Rosemarie

WEISSENSTEIN-VEREIN
Höhn Klaus, Stammbach

WUNSIEDEL
Hennig Gisela

Speichersdorf

Großer Zuspruch beim Nistkästenbauen

Es wird wohl situationsbedingt für einige Wochen die letzte Veranstaltung des Ortsvereins gewesen sein. Dafür passte jedoch einfach alles: Wie bestellt zeigte sich Petrus von seiner besten Seite und auch der Zuspruch war enorm. Die kleinen und großen Gäste strömten regelrecht auf das Gelände der Tauritzmühle. Ziel der Besucher war das gemeinsame Nistkästenbauen, das Jugend- und Familienreferentin Martina Dötsch zusammen mit Dirk Vogel aus Hüttstadl organisiert hatte. Kräftig unterstützt wurden sie hierbei von Hermann Dötsch. Die 30 Teilnehmer lauschten gespannt den einleitenden Worten von Dirk Vogel, bevor es zur Ausgabe der Bausätze und des Werkzeugs ging. Das Material hatte Vogel schon lange vorher bestellt gehabt und nun konnte endlich mit Eifer zum Zusammenbau geschritten werden. Gemeinsam mit ihren Vätern betätigten sich die kleinen „Häuslebauer“ freudestrahlend bei der Montage der einzelnen Elemente. Auftretende Probleme wurden kurzerhand mit Rat und Tat aus der Welt geschafft. Schrauben, hämmern, bohren – all das konnten die Kleinen an diesem Nachmittag nach Herzenslust machen. Den Spaß daran sah man ihren freudestrahlenden Gesichtern förmlich an. Nach der Bastelei konnten die Kleinen die Kästen im Bereich der Tauritzmühle aufhängen oder sie mit nach Hause nehmen. Wer Martina Dötsch kennt, weiß, dass sie immer eine kleine Überraschung parat hat. So gab es nach getaner Arbeit auch dieses Mal wieder etwas Leckeres für das leibliche Wohl.

» Markus Brückner

Vordorf

„Vordorf Helau“

Ausgelassen haben viele Kinder ihren Hausfasching im Vereinsheim des Fichtelgebirgsvereins Vordorf gefeiert. Während Eltern, Omas und Opas in gemütlicher Runde Kaffee und Kuchen genossen haben, tobten sich die maskierten Mädchen und Jungs so richtig aus. Bei der Reise nach Jerusalem, einer Polonaise oder beim Mohrenkopf-Wettessen waren alle mit vollem Eifer dabei. Für fetzige Stimmungsmusik sorgten diesmal ein paar Jungs der Kindergruppe. Alles in allem ein gelungener Nachmittag, den die kleinen Narren sicherlich lange in Erinnerung behalten werden. » Gabi Klier

RUPPRECHT
Seit 1927

Beratung, Planung, Ausführung
aller modernen Heizungs-, Klima-
und Sanitäranlagen

Ing.-Büro B. Rupprecht GmbH
Max-Reger-Straße 1, 95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/9991-0, Fax: 09232/9991-55

Meine Lieblingswanderung

Von Thomas Habersetzer

Thomas Habersetzer war Wanderführer im Riesengebirgsverein (RGV) in München. Der RGV schickte ihn zur Wanderführerausbildung zum Fichtelgebirgsverein. Beim FGV gefiel es Thomas so sehr, dass er sich spontan dem Ortsverein Scharzenbach a.d. Saale anschloss. Thomas Habersetzer ist im Fichtelgebirge und der angrenzenden Oberpfalz viel unterwegs, wobei die beschriebene Route zu seinen Lieblingswanderungen zählt.

In Kürze:

Start der Wanderung ist am Wanderparkplatz vor der Steinwaldhalle, Am Hammerweiher 3, 95688 Friedenfels.

Wegstrecke: 10,3 Kilometer auf überwiegend einfachen Wegen.

Mittelschwere Wanderung. Gute Grundkondition erforderlich. Leicht begehbare Wege. Kein besonderes Können erforderlich. Für Teilstrecken wird etwas Orientierungserfahrung benötigt.

Höhenmeter: 160 Meter auf- und abwärts.

1

2

Rundwanderung Friedenfels –

Wir starten am Wanderparkplatz vor der Steinwaldhalle. Hier treffen sich Poststraße Gemminger Straße und Schönfuß Straße. Auf letzterer gehen wir, bis wir nach knapp 500 Metern rechts in die Mühlstraße und gleich links in die Silbergasse abbiegen können. Am ersten Haus sehen wir einige Markierungsschilder 1. Wir halten uns Richtung Bärnhöhe/Pfaben (Markierung Nr. 9 u. 10). Nach 150 Metern verlassen wir die Silbergasse nach rechts und wandern auf einem dunklen Pfad/Gasse der nach einer Linkskurve auf einen Wiesenpfad (Richtung Nordwest) führt. Nach 240 Metern teilt sich der Weg (Markierung/Bank). Wir nehmen den linken Ast und gehen erst nordwestlich, dann nach einer Bank und einem Gedenkstein 2 westlich. Bei einem Haus stoßen wir auf einen Weg. Hier steht auch ein Mar-

6

❸

❹

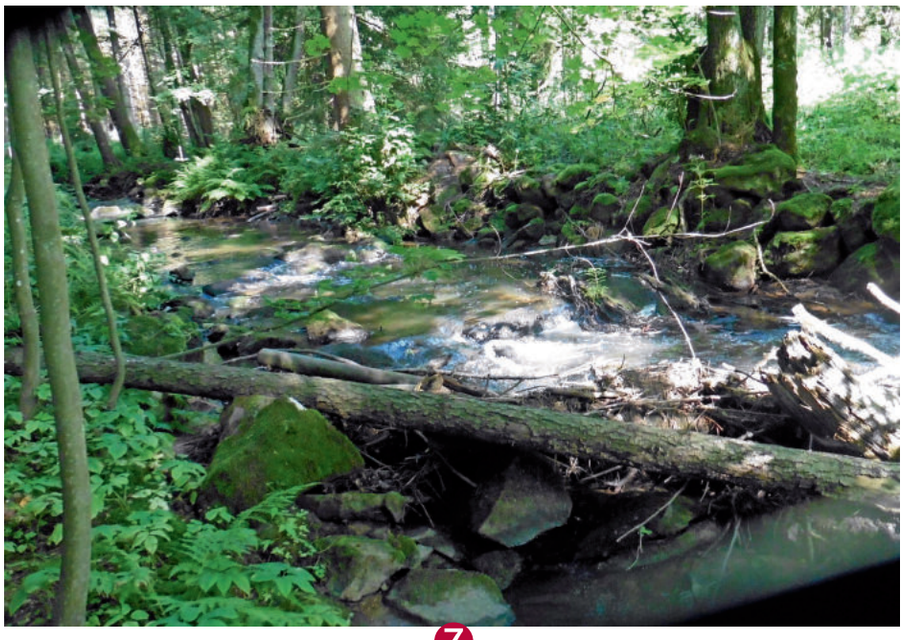
❺

Zainhammer – Friedenfels

kierungspfahl ❸. Wir wenden uns nach links zur Bärnhöher Straße und queren diese. Rechts geht der Weg nach Grenzmühle/Pfaben in den Wald **(Markierung 9 u. 10)**. Wir wenden uns nach links und gehen auf einem schlecht erkennbaren Weg parallel zur Bärnhöher Straße Richtung Südsüdwest der uns bei Altenreuth zurück zu Straße führt. Dieser müssen wir ca. 80 Meter abwärts folgen, bis gerade ein Weg in den Wald führt. Dieser bringt uns (grob in Richtung Südost) über den Pt 601, teilweise am Waldrand (mit schöner Aussicht auf Friedenfels und einem Grenzstein ❹ ❺). Nach 450 Metern wechseln wir nach rechts in den Wald auf einen Weg, der uns abwärts zum Weg der von **(Mark. 8)** Oed kommt. Ab hier haben wir zwei Möglichkeiten:

➤ 30 Meter rechts, dann links in den Wald. Die Markierung 9 an einem Baum weist auf einen Hochsitz mit der Bezeichnung 9 am Weg hin. Dieser Weg/Pfad führt auf weichem Moos und über abgebrochene Äste Richtung Süden, Südsüdost nach ca. 400 Metern auf einen Weg, dem wir nach links (Osten) bis zu einer Wegkreuzung folgen.

➤ Wir gehen einige Schritte nach links, dann rechts, schräg Richtung Südost auf einen festen Fahrweg, der zur unter ersten erwähnten Wegkreuzung führt.



❼

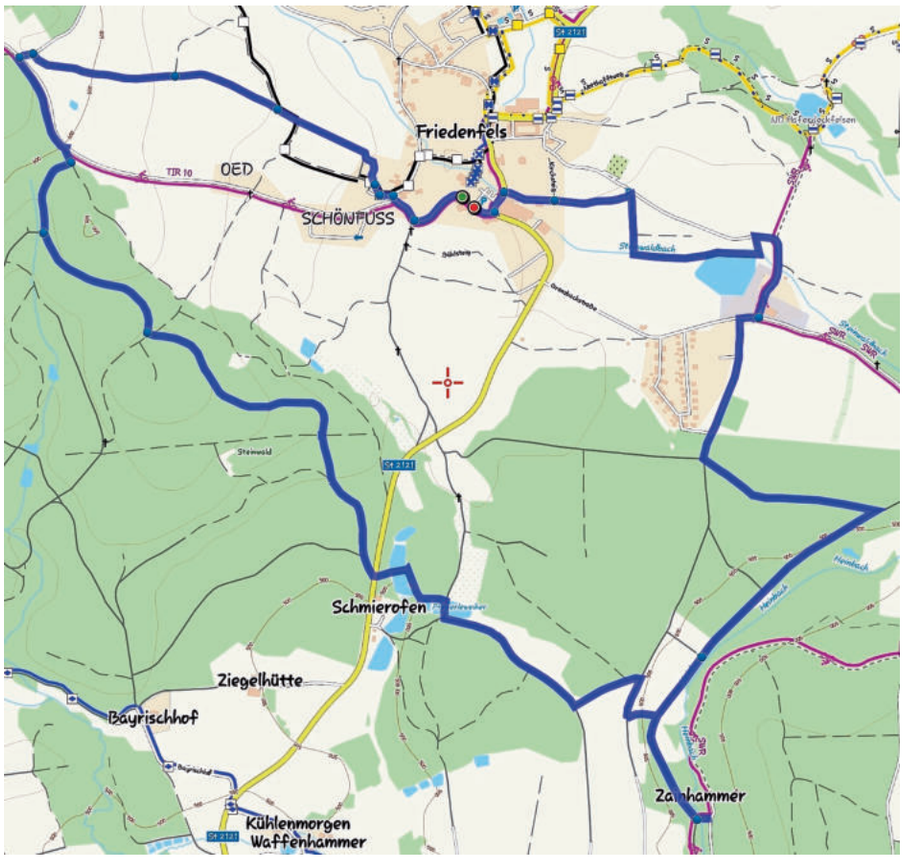
❽

Von hier geht es grob Richtung Südsüdost bis zur Straße ST2121. Diese müssen wir queren und weiter, an einer Schranke vorbei, zu einer Teichreihe (Schafweiher). Ein paar Meter nach links und wir können rechts auf einem Damm zwischen zwei Teichen durchgehen und uns da nach rechts wenden. Am Ende des Teiches wenden wir uns nach drei Stufen nach links, kommen an zwei weiteren Fischteichen vorbei auf einen Weg. Dem folgen wir 100 Meter nach rechts (Süden) und gehen an der Gabelung **(Wegmarkierung an Baum /rechts Ziegelhütte ❽)** nach links (Richtung Zainhammer/Südost), am Pflegerleweiher vorbei, bis zum nächsten Abzweig. Hier wenden wir uns nach links (Nordost), um bei der nächsten Möglichkeit nach rechts (Richtung Süden) abzubiegen. Nach 100 Metern zweigt halblinks eine Fahrspur zum Waldrand ab. An diesem entlang stoßen wir auf einen Weg **(Mark.7)** der uns rechts bis zu einer Brücke führt. Über diese kommen wir zur Waldschänke Zainhammer. Hier gibt es zur Stärkung Fisch- und Wildgerichte und gutes Friedenfelser Bier.

Wir gehen zurück und über die Brücke (hier steht noch ein fast eingewachsenes Wasserrad ❻; Heinbach ❼) und wenden uns nach rechts in die Richtung, aus der wir gekommen sind, Mark. 7). Nach ca. 1,5 Kilometern biegen wir links (Westen) ab, um an der Wegkreuzung (Punkt 515) rechts abzubiegen. Am Sportplatz vorbei Richtung Schmierofen (Rothelohstraße). An der Grenzbachstraße gehen wir nach rechts, um beim Rettungspunkt TIR 2042 nach Norden abzubiegen (am Sägewerk vorbei, Unterneumühle, Sieglestraße).

Nach einer Linkskurve führt uns links ein Pfad über den Steinwaldbach (Steg). Diesem folgen wir am Neumühlweiher vorbei nach Westen. Noch mal müssen wir über den Bach. Der Pfad bringt uns nördlich zur Sonnengasse. Auf ihr kommen wir zur Gemmlingerstraße und zum Wanderparkplatz zurück.

Route:

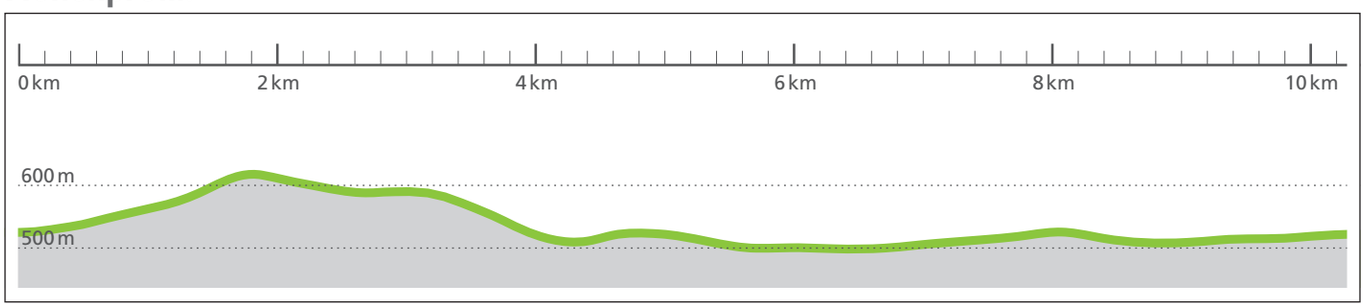


Einkehr:

Waldschänke Zainhammer,
Tel.09683-538
www.amzainhammer.de

Bei Drucklegung war die Gaststätte geschlossen. Wegen der Öffnungszeiten informieren Sie sich bitte vor Wanderbeginn.

Höhenprofil:



Stellungnahme zum Artikel „Naturnahe Wanderwege in Gefahr“ in Ausgabe 1/2020

Im „Siebenstern“ Ausgabe 1/2020 Seite 17 sind einige Behauptungen abgedruckt, die so nicht richtig sind. Insbesondere der Teil, der Forstwege betrifft ist zumindest was Straßen im Bereich der Bayerischen Staatsforsten betrifft, komplett falsch.

1. Die Erschließung des Staatswaldes in Bayern ist abgeschlossen, es werden im Gegenteil sogar bisher befestigte Wege aus der Pflege herausgenommen.
2. Die Schotterstraßen müssen fünfmal pro Jahr mit dem Wegepflegegerät gepflegt werden, um Schlaglöcher zu verhindern. Dies erfordert eine feinkörnige Oberfläche, um mit geringem Aufwand die Fahrbahnwölbung zu erhalten. Wo zu wenig feinkörniges Material vorhanden ist wird dies entweder aufgebracht oder mit Einsatz des Steinbrechers (einer entsprechend robusten Bodenfräse) hergestellt.
3. Was sind „immer breitere, zunehmend geschotterte“ oder „gigantische Forststraßen“? Im Bereich der BaySF sind Forststraßen auf 3,5 Meter Fahrbahnbreite festgelegt.
4. Schwerlaststraßen im Forst (40 Tonnen +x) können grundsätzlich nicht asphaltiert werden, da eine Reparatur nach Beschädigung sehr aufwendig wäre, wohingegen eine verdrückte Schotterstraße einfach und kostengünstig mit Grader und Walze, gegebenenfalls unter zusätzlichem Steinbrechereinsatz repariert werden kann.

Insgesamt erweckt der Artikel von Herrn Kuhr den Eindruck eines polemischen Rundumschlages, den zumindest Teile unserer Partner nicht verdient haben.

» Franz Hörmann

Die Statue des heiligen Nepomuk bei Schwarzenreuth

Von Dietmar Herrmann

Schwarzenreuth ist ein Ortsteil der Gemeinde Neusorg im Landkreis Tirschenreuth. Der Ort hat 2011 mit der Einweihung des Dorfplatzes mit interessanter Kapelle auf sich aufmerksam gemacht[1].

1605 wurde von den Rittern von Hirschberg ein Schloss erbaut, das noch heute vorhanden ist. Südwestlich von diesem Schloss, in Richtung Kalvarienberg, befindet sich nördlich der Straße auf einem Postament die Statue des Heiligen Johannes von Nepomuk, die ein geschütztes Denkmal ist[2].

Die eingemeißelte Jahreszahl 1731 verrät uns das Jahr der Aufstellung durch die Hirschberger. Eigenartig ist der Standort der Figur mitten in der Landschaft, ist sie doch andernorts stets auf oder an einer Brücke über einen Wasserlauf aufgestellt, was ihr den Namen „Brückenheiliger“ einbrachte. Im benachbarten Ort Nagel gibt es auf der Gregnitzbrücke eine solche Nepomukstatue[3]. War der Standort des Heiligen Nepomuk früher eventuell ein anderer als hier bei Schwarzenreuth und wer veranlasste seine Aufstellung an heutiger Stelle?

[1] *Enders Hans: Schwarzenreuth – Geschichte und Geschichten (2019), S. 118*
[2] *Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: D-3-77143-5 Breite Leite*
[3] *Herrmann Dietmar: Die Nepomukfigur auf der Gregnitzbrücke in Nagel, in: SIEBENSTERN 4-2019, S. 10*

Mehlmeisel

Schroffes Rofangebirge

Der Ortsverein lud im September zu einer Mehrtagestour ins Rofangebirge ein. Das kleine Hochgebirge wird im Westen begrenzt vom Achensee und dem Karwendelgebirge, im Süden durch das Inntal. Eine Gruppe von 14 Wanderfreunden machten sich auf, eine Durchquerung durch dieses eher unbekannte Gebiet zu unternehmen.

Von der Rofanseilbahn-Talstation auf 950 Metern fand der Aufstieg zur Dalfazalm (1700 Meter) mit kurzer Einkehr statt. Dort gliederte sich die Gruppe auf, um allen Teilnehmern den entsprechenden Spaß zu garantieren. Während einige den ambitionierten 5-Gipfel-Klettersteig in Angriff nahmen, folgten die anderen dem Steig hinauf zum Hochiss, dem höchsten Gipfel des Rofan auf 2299 Meter über „das Steinerne Tor“ und von dort hinüber zur Erfurter Hütte über den Gschöllkopf. Hier ist die Gipfelstation des AirRofan-Skygliders, mit dem man wie ein Adler zu unserem Übernachtungsziel, der Erfurter Hütte hinunterjagen kann. Der Hüttenwirt verwöhnte uns mit Riesenschnitzel und anderen heimischen Köstlichkeiten.

Am nächsten Tag lockte der zweite Teil des Achensee-5-Gipfel-Klettersteig für eine Hälfte der Gruppe, die andere wollte sich die Rofanspitze 2259 Meter mit Abstieg durch den Schafsteigsattel und anschließend ein erfrischendes Bad im Zireiner See gönnen. Danach trafen sich alle wieder am Übernachtungsziel, der Bayreuther Hütte, die herrliche Ausblicke auf das Karwendel und das untere Inntal bietet. Bei zünftiger Hüttenmusik mit durchaus modernen Klängen ließen wir diesen Tag ausklingen.

Der dritte und letzte Tag begrüßte uns wieder mit bestem Bergwetter, was den Übergang zur Erfurter Hütte zum Genuss machte. Die Gruppe entschloss sich zur Benutzung der Seilbahn als Abstiegshilfe, da ja auch noch die Rückreise mit dem Pkw anstand. Einige Unentwegte ließen es sich nicht nehmen, den Ausflug mit Standup-Paddeling auf dem Achensee zu beschließen.

Wunsiedel

Beim 4. Deutschen Winterwandertag dabei

Die Wunsiedler Siebensternler auf der Staumauer der Muldenberg-Talsperre.

Die Wunsiedler Siebensternler unternahmen einen Busausflug zum 4. Deutschen Winterwandertag 2020 in Schöneck. In Schöneck wurde an einer geführten Wanderung auf der „Talsperren-Tour“ teilgenommen. Diese führte über den Kammweg nach Muldenberg und endete dort an der Talsperre. Nach der Begehung der Staumauer kehrte die Gruppe zur Mittagspause zünftig ein. Die Rückfahrt nach Schöneck erfolgte mit der Vogtlandbahn. In der Meilerhütte beim IFA Ferienpark wurde sich nochmal aufgewärmt, bevor man zum Abschluss noch dem fröhlichen Skitreiben zuschaute.

» Günter Meichner

Ohne den **SIEBENSTERN**
fehlen Ihnen ein paar gute Seiten!

Herkulesvorkommen an der Bahnstrecke Schwarzenbach an der Saale.

Riesenbärenklau – Gefahr für unsere Umwelt

Der Riesenbärenklau, Heracli-um mantegazzianum, ist auch unter dem deutschen Namen Herkules-Staude bekannt. Ein Teil der Leser wird sie jedoch auch nicht kennen. Sie ist im Kaukasusgebiet heimisch und wurde von dort, vor über 100 Jahren, in verschiedene europäische Länder eingebracht, anfangs als Zierpflanze in botanischen Gärten oder in herrschaftlichen Anlagen.

In späteren Jahren trugen weitere Verwendungszwecke zu deren europaweiten Verbreitung bei. So säten viele private Hausbesitzer den Samen in ihren Gärten aus, um auch so eine schöne, dekorative Pflanze zu besitzen.

Imker bauten sie an, um die Tracht für ihre Bienen zu verbessern. Jäger wiederum wollten den Einstand für das Wild verbessern. So blieb es nicht aus, dass auch wildwachsende Pflanzen in der freien Natur wuchsen. Das wiederum war die Grundlage für die Entstehung einer ernst zu nehmenden Gefahr für unsere Umwelt. Solange die Pflanzen in Gärten oder Parks standen, war die Gefahr einer seuchenhaften Vermehrung relativ gering. Standen aber Herkulespflanzen an Bach- oder Flussläufen, stieg die Gefahr einer drohenden Umweltkatastrophe durch die massenhafte Vermehrung dieser Pflanzen sprunghaft an. Das liegt einmal daran, dass eine einzelne Herkulespflanze viele tausende Samen bilden kann und zum anderen, dass diese ausgefallenen Samen durch Bäche und Flüsse weitertransportiert werden können, weil sie schwimmfähig sind.

Besonders gefährlich wird es, wenn Hochwasser mit im Spiel ist. Dann besteht die große Gefahr, dass sich der Samen auch in der Breite von Bach- und Flussläufen stark ausbreiten kann. Genau diese Situation bestand Ende der 80er-Jahre auch in Teilen des Landkreises Hof. Damals waren schon verschiedene Bach- und Flussläufe, wie z.B. der Rothenbach, die Selbitz und die Sächsische Saale teilweise mit mehr oder weniger Herkulespflanzen verseucht. Niemand fühlte sich für die Beseitigung zuständig. Kaum einer erkannte die Gefahr, die sich aus der ständigen Vergrößerung dieser Bestände an Riesenbärenklau für unsere Umwelt ergab.

Im Spätsommer des Jahres 1998 entstand im Thüringischen Gefell mit der Gründung des „Vereins gegen den Herkules e.V.“ ein entscheidender Faktor für eine erfolgreiche Herkulesbekämpfung. Seit dieser Zeit arbeitet der Verein länderübergreifend, sowohl auf Thüringischem als auch auf Fränki-

schem Gebiet. Diesen Zusammenhang nochmals zu betonen, scheint mir sehr wichtig zu sein. Schon seit dem Beginn der Bekämpfung war unser gemeinsames Ziel, die Pflanzen nicht nur zurückzudrängen, sondern sie möglichst auszurotten.

Ein wichtiger Grundsatz lautet dabei: „Wehret den Anfängen!“. Wird dieser Grundsatz missachtet, kann man spätestens nach zehn bis 20 Jahren den „Erfolg“ dieser Strategie „ernten“. Viele Bürger scheinen die Zusammenhänge vom Auftreten von Herkulespflanzen und den sich daraus ergebenden Folgen nicht zu kennen. Dieser Beitrag soll deshalb in erster Linie dazu dienen, den vorher genannten unbefriedigenden Zustand des Wegsehens oder Nichtmeldens zu beenden. Es wäre wünschenswert, wenn Vorkommen von Riesenbärenklau gemeldet würden, sobald man Kenntnis davon hat. Je eher dies geschieht, desto besser ist eine nachfolgende Bekämpfung möglich.

Es ist ein großer Unterschied, ob man eine Riesenbärenklaupflanze im April mit der Pflanzhacke aushackt, wenn sie erst mit dem Wachstum begonnen hat oder im Juli / August eine dann ausgewachsene große Pflanze mit schon reifen Samen vor sich hat. Die Samen müssen dann erst aufwändig eingesammelt und vernichtet werden, bevor man diese Pflanze anschließend auch noch aushackt. Diese Tatsache unterstreicht nochmals die Notwendigkeit bzw. den Vorteil einer möglichst zeitnahen Meldung eines Fundes, um unnötigen Aufwand zu vermeiden. Selbstverständlich ist es auch möglich, bei kleineren Vorkommen und entsprechender Anleitung, selbst Hand anzulegen, denn jede Gartenarbeit ist eigentlich anspruchsvoller als Riesenbärenklaupflanzen auszuhacken.

Herkulespflanze an der Bahnstrecke nahe Förbau.

Die gesundheitlichen Gefahren beim Bekämpfen sind in den Monaten April / Mai gering, wenn man bestimmte Regeln beachtet. Zu einem späteren Zeitpunkt im Juni bis September kann es da wesentlich gefährlicher werden, da die Pflanzen dann oft übermannshoch sind und vor allem das Gesicht nicht so leicht vor Pflanzenberührung geschützt werden kann. Je eher bisher noch unbekannte Vorkommen bekannt werden, desto früher ist eine Ausrottung möglich. Alle anderen Strategien, die nur auf eine teilweise Bekämpfung der Herkulespflanzen zielen, sind auf die Dauer untauglich und nur Geld- und Zeitverschwendung.

Gegenwärtig werden im Landkreis Hof 39 und auf Thüringer Seite 28 verschiedene Herkulesvorkommen vom „Verein gegen den Herkules e.V.“ betreut. Von den bisher insgesamt 167 bekannten Herkulesvorkommen auf Thüringer- und Bayrischer Seite, sind 110 Vorkommen bereits erloschen. Das ist die Bilanz 23-jähriger erfolgreicher Bekämpfung durch den Verein.

Abschließend ist noch darauf hinzuweisen, dass jeglicher Hautkontakt mit diesen Pflanzen vermieden werden soll. Das Tragen von Handschuhen, langärmeliger Arbeitskleidung und festem Schuhwerk bei der Bekämpfungsarbeit ist Pflicht.

Meldungen von Riesenbärenklauvorkommen können gerichtet werden an:

1. ***Stadt- und Gemeindeverwaltungen***
2. ***Untere Naturschutzbehörde der Landkreise Hof (Tel. 09281-570) und Wunsiedel (Tel. 09232-80421).***
3. ***Reiner Hartmann, Vorsitzender des Vereins gegen den Herkules e.V. (Tel. 036649-80385)***

Die Naturschutzstiftung „Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge“ des FGV braucht Ihre finanzielle Unterstützung!

Um den Naturschutz in unserer Fichtelgebirgsheimat auch weiterhin finanziell maßgebend unterstützen zu können, sollte es Aufgabe für alle werden, durch Spenden eine wesentliche Mehrung des Stiftungsvermögens zu erreichen.

Spendenkonto:

Kreissparkasse Bayreuth
Stiftung „Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge“
IBAN: DE 35 773 501 1000 2011 6760

Stiftung Natur- und Kulturlandschaft Fichtelgebirge

Wunsiedel

Nachruf auf Prof. Dr. Heinrich Vollrath

Der FGV-Ortsverein Wunsiedel und der FGV-Hauptverein trauern um Prof. Dr. Heinrich Vollrath.

Der Naturwissenschaftler aus Wunsiedel ist im März 2020 in Bayreuth verstorben. Der FGV verdankt ihm viele fundierte Aufsätze über Flora, Vegetation, Klima und über die Geomorphologie unseres Mittelgebirges. Die wissenschaftlichen Abhandlungen, die unter Experten auch heute noch große Anerkennung finden, durften wir in unserer Vereinszeitschrift Der Siebenstern abdrucken, wodurch diese Serie eine große Aufwertung erfuhr. Einmalig ist die Veröffentlichung über „Goethes Reisen in das Fichtelgebirge“, die im Bericht des Nordoberfränkischen Vereins Hof/Saale erschien. Viele Forschungsergebnisse hat er in den Berichten der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth veröffentlicht. Der Universität Bayreuth hat Prof. Vollrath sein privates Herbarium übereignet, das etwa 27 000 Pflanzenbelege aus Nordost-Bayern beinhaltet.

Im Jahr 2007 überreichte der damalige FGV-Hauptvorsitzende Dr. Helmut Reinel an Prof. Vollrath den Kulturpreis des Fichtelgebirgsvereins. Die Laudatio mit dem Lebensweg des Wissenschaftlers ist im Siebenstern 2007, Seiten 120 -122, veröffentlicht.

» Monika Saalfrank FGV-Hauptvorsitzende

» Anita Beier FGV-Ortsverein Wunsiedel

Brand

Sitzgruppe am Michael-Geyer-Brunnen erneuert

Lange hat sie gehalten, die alte hölzerne Sitzgarnitur am Michael-Geyer-Brunnen. Aber jetzt waren dringend Maßnahmen notwendig, diese zu erneuern.

Deshalb machte sich der Markierungswart des Ortsvereins Markus Newald mit seiner tatkräftigen Helferin Steffi Newald und den tatkräftigen Helfern Carsten Rohleder und Andreas Brunner daran, an Stelle der alten Garnitur etwas Neues und Haltbareres entstehen zu lassen.

Finanzielle Hilfe für die Anschaffung des Materials kam von Seiten Michael Bruckers, Inhaber des Autohauses Brucker. Der Aufbau wurde fachkundig in Eigenleistung erbracht. Nach Beendigung der Arbeiten erstrahlt nunmehr der Platz am Michael-Geyer-Brunnen in neuem Glanz und lädt zum Verweilen und Genießen der herrlichen Aussicht ein.

» Stefan Jungnickl

Hoch- und Tiefbau
Meisterbetrieb
SCHREYER

- Gebäude-Fassadensanierung mit Vollwärmeschutz
- Außenanlagen
- Pflaster-/Asphaltbau
- Wasser- und Kanalbau
- Kleinkläranlagen
- Hochbauarbeiten
- Abbrucharbeiten
- Baggerbetrieb – Transporte

www.schreyer-bau.de
info@schreyer-bau.de

Schreyer Transport u. Landschaftsbau GmbH
Neusorger Straße 3 · 95683 Ebnath · Tel. 09234/251 · Fax 8397

Hallerstein

Umgang mit Dreschflegeln will gelernt sein

Einen interessanten Ausflug ins oberfränkische Bauernhofmuseum unternahmen Mitglieder des Ortsvereins. Museumsleiter Bertram Popp freute sich vor allem über die zahlreichen jungen Besucher, die seinen Ausführungen mit Interesse folgten. Besonders eifrig gingen die jungen Hallersteiner zu Werk, als es darum ging, einmal selbst den Dreschflegel zu schwingen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang es den meisten Übenden auch einmal den richtigen Takt zu finden. Dass dies auch ohne Blessuren abging, war ihrem Geschick und den fachlichen Hinweisen von Bertram Popp und Herbert Dengler zu verdanken, die zum Drescherteam des Museums gehören, das zur Zeit dabei ist, das eigens angebaute Langstroh für eine Neueindeckung der Scheune des Gehöfts vorzubereiten. Bei einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen in der Gaststube des oberen Hofs klang der für alle Teilnehmer erlebnisreiche Nachmittag aus.

» Harald Lang

Nachtwächterrundgang in Hallerstein

Fast 100 Interessierte, darunter viele Kinder, waren der Einladung des Ortsvereins zu einem Rundgang mit historischen Erläuterungen durch den Schwarzenbacher „Nachtwächter“ Leo Cepera gefolgt. Selbst ein eisiger Wind konnte die Besucher nicht davon abhalten, dem Mann mit Laterne und Hellebarde durch den historischen Ortskern Hallersteins zu folgen. Bei seinen kenntnisreichen Erläuterungen ging Cepera auf die Entwicklung Hallersteins aus einem Meierhof der Herren von Sparneck über das markgräfliche Amt zur königlich bayerischen Gemeinde ein. Brandkatastrophen und Kriege suchten das Dorf heim; aber letztendlich, so der Nachtwächter, hätten die Hallersteiner alle Krisen gemeistert und seien heute eines der wenigen Dörfer im Landkreis Hof mit Bevölkerungszuwachs. Im Anschluss an den Rundgang konnten sich die von der abendlichen Kälte gebeutelten Teilnehmer in der gut geheizten Festhalle bei Bier und heißen Würstchen wieder aufwärmen und die eine oder andere historische Erkenntnis diskutieren.

» Harald Lang

WIETASCH + PARTNER
Steuerberater

Kanzlei Wunsiedel:
Am Bahnhof 1
95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/99100

Kanzlei Bischofsgrün:
Hauptstraße 17
95493 Bischofsgrün
Tel.: 09276/91063

Kanzlei Wiesau:
Lindenweg 11
95676 Wiesau
Tel.: 09634/92040

Dipl.-Betriebswirt
Ullrich Wietasch
Steuerberater

www.wietasch-und-partner.de

Dipl.-Finanzwirt
Peter Träger
Steuerberater

Marktredwitz

Neue Wanderführer und Wegepaten

Alle warten auf den Frühling, um nach den Wintermonaten bei milden Temperaturen die Wanderschuhe schnüren und loslaufen zu können. Auch Inge Reiser, die neue Wanderwartin des Ortsvereins, freut sich darauf, mit Unterstützung der Wanderführerinnen und Wanderführer des Ortsvereins, vielen Teilnehmern die nähere und weitere Umgebung mit schönen Wandertouren zeigen zu dürfen, sobald es wieder erlaubt ist, Wanderungen in der Gruppe durchzuführen. Inge Reiser hat das Amt der Wanderwartin im vergangenen Jahr von Gerlinde Kolb übernommen, die sich in dieser Funktion 30 Jahre lang beim FGV Marktredwitz verdient gemacht hat und kürzlich für die langjährige ehrenamtliche Tätigkeit von Oberbürgermeister Oliver Weigel mit der Verdienstnadel der Stadt Marktredwitz ausgezeichnet wurde.

Aus dem Bereich Markierung und Wegebetreuung ist zu berichten, dass sich das Team um Wege- und Markierungswart Horst Decker mit einer Wegepatin und einem weiteren Wegepaten verstärkt hat. Neben Florian Albrecht und Egon Keiner sind nun auch Anja Kattner und Werner Karl mit dabei. Die motivierte Truppe betreut das Wegenetz des OV Marktredwitz mit 18 Wanderwegen mit insgesamt 130 km Weglänge. Werner Karl kümmert sich außerdem um das Thema Digitalisierung und zeichnet für die Erstellung und Pflege der Homepage des OV verantwortlich.

Unser Foto zeigt von links: E. Keiner, H. Decker, A. Kattner, I. Reiser, W. Karl, F. Albrecht mit Tochter Elsa. Foto: Albert Schindler

Ein rühriger Verein im Verein ist die Fotogruppe des OV. Seit letztem Jahr ist Egon Keiner der Vorsitzende. Bei der Clubmeisterschaft belegten Josef Schimmel, Gerhard Bayerl und Ekkehard Klein die ersten drei Plätze. » Elvira Müller

Jetzt auch Familienbeitrag beim OV

Gerade noch rechtzeitig, bevor das Corona-Virus Bayern mit Wucht traf, hielt der Ortsverein seine Jahreshauptversammlung im Hotel „Bairischer Hof“ ab. OV-Vorsitzender Günther Karl freute sich, neben den Mitgliedern auch Oberbürgermeister Oliver Weigel begrüßen zu dürfen, der selbst Mitglied im FGV Marktredwitz ist.

Nach dem Gedenken an die im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder standen die Tätigkeitsberichte der Vorstandschaft auf dem Programm. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Einführung des Familienbeitrags, wie vom Hauptverein empfohlen. Die Zustimmung der Mitglieder erfolgte einstimmig.

In seinem Grußwort würdigte Oberbürgermeister Weigel die vielfältigen Aktivitäten der Siebensternler, vor allem deren Engagement beim Natur- und Artenschutz ist auch ein großes und wichtiges Anliegen der Stadt. Was die geplante HGÜ-Trasse angeht, so stemmt sich Marktredwitz mit aller Kraft dagegen. Die erforderliche 60 m breite Schneise zur Verlegung der Erdkabel, die den Stromtransport unter der Erde sicherstellen sollen, bezeichnete Weigel als katastrophalen Eingriff in unsere Natur und Heimat. Die Stadt hat den Beschluss zur Klage und Ausschöpfung aller rechtlichen Mittel gefasst, um diese Gleichstromtrasse zu verhindern. Der Fichtelgebirgsverein setzt sich ebenfalls vehement dafür ein, dass diese Trasse nicht gebaut wird.

Auch in diesem Jahr standen wieder zahlreiche Ehrungen langjähriger Mitglieder an. OV-Vorsitzender Günther Karl und OB Weigel bedankten sich für die große Treue zum Verein und überreichten den Jubilaren Urkunden und Anstecknadeln.

Ein Teil der geehrten Mitglieder mit OB Oliver Weigel, Stadtrat Markus Thoma und OV-Vorsitzendem Günther Karl (hintere Reihe rechts). Foto: Herbert Scharf

Für 25 Jahre Treue zum Verein wurden ausgezeichnet: Anneliese Baumgärtel, Veronika Dick, Günter und Karin Lehmann, Fritz und Helga Wunderlich. 40 Jahre beim FGV sind: Gaby Hanold, Wolfgang Röder und Heinz Tröger. 50 Jahre beim FGV ist Joachim Popp. Für 60 Jahre Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Ute Brütting, Dr. Adolf und Brigitte Herpich, Herbert Höhler, Ulrich Höhler, Jürgen Hönle, Ekkehard und Heidi Klein, Adelheid Neidhardt und Gertraude Zierer. » Elvira Müller

Rehau

Im Ortsverein läuft es rund

Der FGV Rehau konnte in seiner Jahreshauptversammlung Anfang März eine stolze Bilanz des vergangenen Jahres ziehen. Praktisch jede Woche treffen sich die Wanderer in und um Rehau. Sei es zu Wanderungen, Wanderfahrten, Kornbergdiensten, Gesellschaftsabenden oder Kaffeekränzchen.

Wanderwart Horst Schwarzer ehrte die besten Wanderer des abgelaufenen Jahres, wobei die Ausdauerndsten fast 300 km im Jahr zurücklegten. Den „Wanderpokal“ konnte er für 2019 Loni Anders überreichen, die die Ehrung sichtlich bewegt aufnahm. Aber auch einige goldene Wandernadeln konnte Horst Schwarzer überreichen.

Dreh- und Angelpunkt sind die Turmdienste am Großen Kornberg, welche von den Mitgliedern, allen voran Martina und Peter Strunz, sechs mal im Jahr durchgeführt wurden. Mit Erbswurstsuppe und Kuchen werden alle Gäste „betreut“, die den Rehauer Hausberg am Wochenende besuchen. Eine besondere Ehrung wurde Fanny Dietrich zuteil, die nach über 40 Jahren aus der Kornbergbetreuung aussteigt und in Zukunft die Wanderer verstärken wird. Peter Strunz hatte tief gegraben und den allerersten Eintrag aus dem Jahr 1988 in der Kornbergbetreuung gefunden, in dem

Ehrungen bei der Jahreshauptversammlung mit Andre Dietrich (25 Jahre), Irmtraud Noll (50 Jahre), Andrea Gross (silberne Wandernadel), Gisela Zwerenz (70 Jahre), Wanderwart Horst Schwarzer (goldenes Wanderabzeichen), Franziska Dietrich (Kornbergturmbetreuung) und Loni Anders mit dem Wanderpokal.

Fanny Dietrich auftaucht. Diesen übergab er Fanny Dietrich als Erinnerungsgeschenk. Kein Wunder also, dass der FGV zur JHV auch viele langjährige Wanderfreunde ehren konnte. Insgesamt 700 Mitgliedsjahre, verteilt auf zwölf Geehrte, sind dabei zusammengekommen. Für 70 Jahre Zugehörigkeit wurde Gisela Zwerenz geehrt und schon 50 Jahre ist Irmtraud Moll bei den Wanderfreunden vom FGV. Geradezu ein Jungspund ist Andre Dietrich, der aber auch schon auf 25 Jahre Mitgliedschaft zurückblicken darf. » Jörg Dietrich

Schirnding

Fahrt in Sächsische Schweiz war Highlight

OV-Vorsitzender Jochen Max bedankte sich für das gezeigte Interesse am jährlichen Vereinsgeschehen bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung. Trotz stetig zurückgehender Teilnehmerzahlen führte der Ortsverein 15 sehr schöne Wanderungen im heimatlichen Umkreis durch. Nicht vergessen sind die Senioren, für die entsprechende Kurztouren ausgearbeitet waren. Leider kann der Hutzerabend wegen zu geringer Beteiligung und aus Kostengründen in Zukunft nicht mehr durchgeführt werden.

Ein besonderes Highlight stellte im Jahr 2019 die Drei-Tagesbusfahrt in die Sächsische Schweiz dar, mit Besuchen der Städte Pirna, Bad Schandau und Dresden. Der Besuch des Miniaturparks „die kleine Sächsische Schweiz“ in Wehlen, der Besuch der Bastei und der Festung Königstein brachte alle Mitreisenden zum Schwärmen.

Nach dem Verlesen der Jahresberichte der verschiedenen Sparten konnte der OV wieder langjährige, treue Mitglieder ehren. Für 40 Jahre Mitgliedschaft im Heimatverein wurde das Ehrenmitglied Manfred Häcker ausgezeichnet. Für 25 Jahre Mitgliedschaft bekamen Petra Wohlrab und Dieter Wohlrab die Ehrennadel mit Urkunde.

Die geehrten Mitglieder des OV (von links) mit Bürgermeisterin Karin Fleischer, OV-Vors. Jochen Max, Ehrenmitglied Manfred Häcker, Petra und Dieter Wohlrab, stellv. OV-Vors. Helmut Jobst.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurde die bisherige Vorstandschaft in ihren Ämtern einstimmig bestätigt.

Abschließend mussten in diesem Jahr Neuwahlen der Vorstandschaft vorgenommen werden. Als Wahlleiter fungierte Manfred Häcker. Die bisherigen Vorstandsmitglieder nahmen die Wiederwahl einstimmig an.

Speichersdorf

Mit Licht gegen die Finsternis

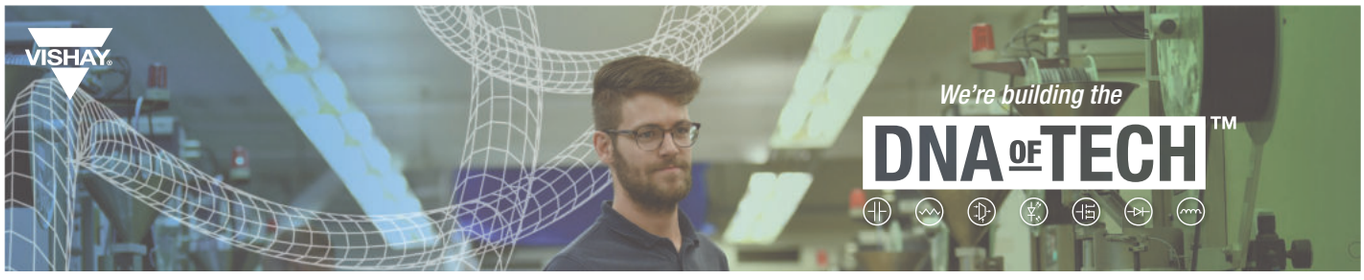
Nur das Feuer, das wir in uns haben, können wir auch bei anderen entzünden.“ Mit diesen Worten begrüßten die Programmmacher des Ortsvereins beim traditionellen Winterfeuer am Vorabend des Dreikönigstages rund 150 Gäste an der Tauritzmühle. Mit der vierten Auflage des Winterfeuers „Fire & Ice“ wurde auch gleichzeitig die Grillsaison eröffnet. Das Winterfeuer ist eine von vielen Neuerungen im Veranstaltungskalender des OV zum Ende der Raunächte. Zum Auftakt des Abends entfachten die anwesenden Kinder erwartungsvoll das Winterfeuer. Neben schnell in die Höhe lodernden Flammen, sorgten Feuertonnen für eine wohlig-warme Atmosphäre. Die vielen Gäste scharten sich zu Gesprächen um die Partytische oder wechselten ins beheizte Nebenhaus.

„Einfach klasse“ war das Urteil der Gäste zu den Bratwürsten vom Weiderind mit Fichtelgebirgskräutern oder den vegetarischen Bratwürsten. Neben den Leckerbissen vom Grill gab es dazu weißen und roten Glühwein sowie Kinderpunsch und verschiedene Biersorten für die Stärke 2020. Als besonderen Höhepunkt erzählte Märchenerzählerin Fiona Ahlborn aus Bayreuth eine Raunachtgeschichte von den goldenen Holzspänen. Dabei las sie auch vor, wann die Raunächte sind und welche Bräuche es dazu gibt. So war zu hören, dass zur beginnenden Raunacht die Fenster zu öffnen seien, um alles Schlechte des vergangenen Jahres hinauszulassen und neue Energie hereinzulassen. » Markus Brückner

Vordorf

Karl Judas zum Ehrenmitglied ernannt

Da die Jahreshauptversammlung wegen Corona leider ausfallen musste, ließ es sich OV-Vorsitzender Bernd Müller nicht nehmen, ein verdientes Vereinsmitglied zu Hause zu besuchen und persönlich zu würdigen. Wdfr. Karl Judas wurde für seine besonderen Verdienste und seine 70-jährige Vereinszugehörigkeit durch die Vorstandschaft des OV zum Ehrenmitglied im Ortsverein ernannt. Die Vorstandschaft des OV bedankt sich herzlich bei Karl Judas und wünscht ihm noch viele Jahre beste Gesundheit in seinem FGV Vordorf. » Bernd Müller



Entwickeln Sie mit uns die „DNA of Tech™“:
Informieren und bewerben Sie sich unter
www.vishaycareers.com

A WORLD OF SOLUTIONS™
www.vishay.com

VISHAY ELECTRONIC GMBH
Dr.-Felix-Zandman-Platz 1 • 95100 SELB
Tel.: 09287 71-0

Waldershof

Stimmungsvolle Waldweihnacht

Bereits zum 20. Mal lud der Ortsverein zur Waldweihnacht am Hammerrang ein. Auch wenn das Wetter wenig weihnachtlich anmutete, so verbreitete doch die stimmungsvolle Illumination mit Fackeln und Feuerkörben eine festliche Weihnachtsstimmung.

Ein Bläserensemble der Pullenreuther Steinwaldmusikanten umrahmte die Feierstunde mit bekannten Weihnachtsliedern, die die überaus zahlreichen Besucher zum Mitsingen einluden. Mitglieder des OV trugen besinnliche Gedichte und Geschichten vor und der heilige Nikolaus mit seinem Krampus fand den Weg auf den Hammerrang, um die vielen kleinen Besucher mit einer Überraschung zu beschenken.

Für das leibliche Wohl war wieder sehr gut gesorgt. In der kleinen Hütte dampften verlockend Glühwein und Apfelpunsch, die heißen Wiener in der Semmel fanden reißenden Absatz.

Der Abend des vierten Adventssonntags stimmte ein auf das Weihnachtsfest mit Ruhe und Besinnung, auch wenn Schnee- und Flockentreiben fehlten. Dennoch genossen die zahlreichen Besucher die besondere Stimmung unter freiem Himmel.

» Gabi Greger

Weißenstadt

Gertrud Dietel zum Ehrenmitglied ernannt

Ehrungen bei der JHV des OV Weißenstadt (von links): Toni Neubert, Matthias Wendel, Ehrenmitglied Gertrud Dietel, Werner Unglaub, Herbert Bußler mit OV-Vors. Klaus Tuchbreiter.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung im Café Seel wurde Gertrud Dietel zum Ehrenmitglied des Ortsvereins ernannt. Dietel gehört seit mehr als 50 Jahren dem OV an und es gab kaum eine Wanderung oder Veranstaltung, bei der sie nicht beteiligt war. Viele Jahre hat sie in der Leitung der Frauengruppe maßgeblich mitgewirkt und für die Treffen ein Zimmer in ihrem Haus zur Verfügung gestellt. Dort wurden die Vorbereitungen für den Osterbrunnen, das Binden der Girlanden und Bemalen der Eier ebenso durchgeführt wie unzählige Vorstandssitzungen, bei denen sie eine geschätzte Ratgeberin war. Gleiches gilt für den Singkreis des FGV, dem sie aktiv als Gründungsmitglied angehörte und der in ihren Räumen seine Anfänge hatte. Der OV Weißenstadt bedankte sich mit einem Blumenstrauß und der Ehrenurkunde für ihr außergewöhnliches Engagement und die Begeisterung, die sie vielen Mitgliedern weitergegeben hat. Wir wünschen ihr für die Zukunft viel Gesundheit und Freude und ein nie nachlassendes Interesse an unserem Ortsverein.

Bei der Abarbeitung der verschiedenen TOP wurde die erfreuliche Entwicklung der Mitgliederzahlen erläutert: Im Jahr 2019 überwogen die Neueintritte, welche insbesondere der Wanderung zur Schneeberghütte zu verdanken sind. So hat der OV 426 Mitglieder. Auffallend ist, dass sich immer mehr junge Menschen für die Vereinsarbeit interessieren, was die künftige Entwicklung des OVs positiv erscheinen lässt.

OV-Vors. Klaus Tuchbreiter gab einen unterhaltsamen Rückblick über das abwechslungsreiche Programm im vergangenen Jahr und lobte die hervorragende Organisation der Veranstaltungen. Insgesamt 14 geführte Wanderungen bot der Verein an, die von 343 Mitgliedern und Gästen begleitet wurden. Dank sprach Tuchbreiter auch allen helfenden Händen beim Auf- und Abbau des Osterbrunnens aus. Die Vereinsarbeit erstreckte sich von Gesangsdarbietungen der Chorgemeinschaft FGV/Liederkranz bis zur Tagesfahrt nach Kronach. Vom Bau von neuen Bänken an der Egerquelle bis zur Neumarkierung von vier Rundwanderwegen um Weißenstadt. Der OV trägt tatkräftig zur Weiterentwicklung des Naturerlebnis- und Wanderangebotes der Stadt Weißenstadt bei. Die geplante Initiative „Qualitätsregion Wanderbares Deutschland“ sowie der Arbeitskreis Zukunft FGV des Hauptvereins wurden durch den stellv. OV-Vors. Toni Neupert vorgestellt.

Anschließend konnten Mitglieder für besondere Verdienste und langjährige Treue geehrt werden. Das bronzene Ehrenzeichen erhielten Herbert Bußler, Toni Neubert, Matthias Wendel und Nathalie Zimmermann. Mit dem silbernen Ehrenzeichen wurde Werner Unglaub ausgezeichnet. Klaus Tuchbreiter bedankte sich bei der Stadt Weißenstadt sowie beim Revierleiter des Forstbetriebes Meierhof, Stefan Oettle, für die gute Zusammenarbeit.

» Nathalie Zimmermann

Zell

OV hat nun wieder einen Wegewart

Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins konnte OV-Vors. Gerhard Flessa Peter Lang mit einer Urkunde für 25 Jahre Mitgliedschaft ehren.

Von links: 1. Bürgermeister Horst Penzel, Peter Lang und OV-Vorsitzender Gerhard Flessa.

Auch wurde anschließend Manfred Hübner als neuer Wegewart gewählt. Er war bereits Wegepate und hat sich in das Wege- und Markierungswesen bestens eingearbeitet.

» Walter Rausch

OV-Vorsitzender Gerhard Flessa (links) freute sich über die zukünftige Zusammenarbeit mit Manfred Hübner.

Erfolgreich werben im

SIEBENSTERN

Anzeigenberatung:
Manuela Damböck
Tel. 09231 9601-613
manuela.damboeck@hcs-medienwerk.de

Willkommen im Waldsteinhaus

gutbürgerliche, fränkische Küche

ÖFFNUNGSZEITEN
Mittwoch – Sonntag ab 10 Uhr; Mo, Di & Do Ruhetag
ab April Mo & Di Ruhetag

Tel. 09257-264

Auf Ihren Besuch freut sich
Fam. Mulzer mit Team

KARL ROTH
BAUMEISTER
WUNSIEDEL

Natürlich mit uns bauen!

KARL ROTH Baumeister GMBH & CO KG
Hornschuchstr. 22, 95632 WUNSIEDEL
Tel: 0 92 32 / 99 400, info@roth-baumeister.de
www.roth-baumeister.de

Buchempfehlungen

Stadtarchiv Marktredwitz

Oberredwitz – Erinnerungen und Erzählungen

Der Stadtteil Oberredwitz war bis 1939 eine eigenständige Gemeinde, bevor sie in die Stadt Marktredwitz eingemeindet wurde. Das Buch erzählt die Oberredwitzer Geschichte von den Anfängen des Dorfes und des Rittergutes, erinnert an die Gewerbebetriebe, an Handwerk und Handel, Schule und berichtet über die geselligen Vereinsabende und die Wirtshäuser.

ISBN: 3-939037-06-0, Schriftenreihe der Stadt Marktredwitz Band 55/2019, 180 Seiten mit vielen Fotos, Preis: 9,95 EUR; Bezugsquelle: Buchhandel

Werner Bergmann

Das Kriegsende im Landkreis Wunsiedel

In dem Buch stellt der Autor das Kriegsende 1945 im jetzigen Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge dar, sowohl aus militärischer Sicht als auch aus der Perspektive unmittelbar betroffener Zivilpersonen. Es werden die politischen und militärischen Verhältnisse aus dem Frühjahr 1945 geschildert und die Ereignisse aus den Städten und Gemeinden Weißenstadt, Tröstau, Kirchenlamitz, Marktleuthen, Röslau, Wunsiedel, Marktredwitz, Selb, Schönwald, Thierstein, Thiersheim, Arzberg und Hohenberg.

156 Seiten mit vielen Fotos, Preis: 14,95 EUR, Bezugsquelle: Stadtarchiv Kirchenlamitz, Marktplatz 3, 95158 Kirchenlamitz, archiv@kirchenlamitz.de

Werner Bergmann

Kirchen in Kirchenlamitz

Drei Kirchen prägen das Stadtbild von Kirchenlamitz: Evang. Luth. Michaeliskirche, Gottesackerkirche und die Kath. Kirche St. Michael. Der Autor geht sehr informativ und ausführlich auf die drei Bauwerke ein, hat doch die Kirche damals auch zur Bildung des Stadtnamens beigetragen.

56 Seiten, 117 Farbabbildungen, Preis: 7,95 EUR. Bezugsquelle: Stadtarchiv Kirchenlamitz, Marktplatz 3, 95158 Kirchenlamitz, archiv@kirchenlamitz.de

Dr. med. Fritz W. Singer

Die Poesie des Fichtelgebirges

Der in der Fichtelgebirgsregion allseits bekannte Heimatforscher (*1918 †2003) hat zahlreiche fundierte Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften und viele heimatkundliche Bücher veröffentlicht. In den Jahren 1942/43 erforschte er nach seinem Medizinstudium in Wien und Prag im Stadtarchiv Eger die medizingeschichtlichen Quellen dieser Stadt, die Ergebnisse führten 1948 letztendlich zu einer Dissertation. Aus dem Inhalt: Egerer Geschichte, Ärzte, Chirurgie, Apotheken, Krankenhäuser, Badstuben, Leichenöffnung, Namens- und Sachregister. Die Otnant-Gesellschaft, jetzt im Historischen Club Oberpfalz beheimatet, hat die Veröffentlichung mit verschiedenen Zuschussgebern ermöglicht.

ISBN: 978-3-947247-32-5; 181 Seiten, Herausgeber: Otnant-Gesellschaft Regionalgruppe des Historischen Vereins für Oberpfalz&Regensburg; Verlag: Buchhandlung Eckhard Bodner, Pressath; Preis: 24,90 EUR; Bezugsquelle: Buchhandel

Historisches Forum Gefrees

Geschichte erleben – Geschichte erzählen

Das Historische Forum unter der Leitung von Markus Thoma hat eine interessante Schriftenreihe herausgebracht, die Kurzgeschichten aus Gefrees und seiner Umgebung beinhaltet. In der ersten Ausgabe Februar 2020 berichten Markus Thoma über Hans Neidhardt und den Wittelsbacher Weg sowie über das Gefreeser Kurkomitee, Holger Nerreter über Dr. Schwarz auf dem Schneeberg und Walter Herrmann über das Luitpolddenkmal.

Weitere Auskünfte unter www.hf-gefrees.de

Werner Bergmann

Hilfe – Es brennt: Die Kirchenlamitzer Brandschutzgeschichte

Die Freiwillige Feuerwehr Kirchenlamitz kann in diesem Jahr auf ein 150-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Aufgabe der Feuerwehr hat sich gewandelt von der bloßen Brandbekämpfung bis hin zu technischen Hilfeleistungen. Das Buch berichtet nicht nur von Stadtbränden, sondern auch vom Idealismus der Menschen, die in Notfällen vor Ort tätig werden.

168 Seiten mit 111 Abbildungen, Preis: 14,95 EUR; Bezugsquelle: Stadtarchiv Kirchenlamitz, Marktplatz 3, 95158 Kirchenlamitz, archiv@kirchenlamitz.de

Auskünfte über Heimatliteratur:
Regionalbibliothek des Fichtelgebirgsvereins
Dietmar Herrmann,
Telefon 09232-94090 (abends)
E-Mail: info@bayern-fichtelgebirge.de

„Wanderbares Deutschland“ 2020 erschienen

Rechtzeitig zur Wandersaison ist das neue Jahresmagazin „Wanderbares Deutschland“ 2020 erschienen. Das Magazin lädt ein, Deutschland neu zu entdecken.

Mit 212 Seiten bietet das Jahresmagazin Wanderbares Deutschland 2020 alle Informationen für die neue Wandersaison. Fast alle Geschichten erwanderten und recherchierten Ulrich Pramann, Lutz Bormann und Thomas Bichler im Laufe vieler Aufenthalte und Rundreisen. Das Heft deckt nahezu alle Ecken Deutschlands ab. Hintergrundgeschichten und persönliche Begegnungen laden dazu ein, Deutschland neu zu entdecken. Von Mecklenburg-Vorpommern über das Osnabrücker und Tecklenburger Land, vom Hochschwarzwald bis zum Saarland und der Zugspitzregion haben die Autoren neue Kapitel aufgeschlagen, mit vielen spannenden Geschichten. Natürlich spielt beim Thema Wandern auch das Essen und Trinken eine gewichtige Rolle und natürlich beschäftigt sich diese Ausgabe auch damit: In der Region geerntete oder hergestellte Produkte kommen frisch auf den Tisch, die Produkte sind ebenso lecker wie gesund. Wo es besonders lecker ist, verrät das neue Jahresmagazin.

Neben den regionalen Geschichten bietet Wanderbares Deutschland 2020 Informationen zu allgemeinen Themen wie „Wald und Klimawandel“, „Ehrenamt und Naturschutz“ sowie die Gesundheit fördernden Aspekte des Wanderns.

» Gerald Baumann

Wanderbares Deutschland ist über die FGV-Geschäftsstelle in Wunsiedel, Theresienstr. 2, Tel. 09232 700755 oder an Bahnhöfen und gut sortierten Kiosken und unter www.mykiosk.com erhältlich.

Museumsecke

Ausstellung

Otto Schemm – Leben und Werk

Otto Schemm und seine Familie gaben viele Jahrzehnte der heimatlichen Kultur unschätzbare und noch immer nachwirkende Impulse. Ob im Bereich Volksmusik, Theater oder Literatur - Otto Schemm verstand es, diese Ausdrucksformen heimatlicher Kultur überregional bekannt und beliebt zu machen. Aufgrund seiner Verdienste um die Heimatpflege und anlässlich seines 100. Geburtstages widmet ihm das Volkskundliche Gerätemuseum Arzberg-Bergnersreuth eine große Ausstellung.

Die Ausstellung, die in enger Zusammenarbeit mit Familie Schemm entstand, dokumentiert anhand privater und öffentlicher Quellen das Leben und Werk von Otto Schemm, der u.a. im Jahr 1983 den FGV-Kulturpreis erhielt.

» Dietmar Herrmann

Die Ausstellung ist noch bis 4.10.2020 im Volkskundlichen Gerätemuseum Arzberg-Bergnersreuth zu sehen.

Wir nehmen Abschied ...

... von unseren verstorbenen Mitgliedern in den Ortsvereinen (Eintrittsjahr in Klammern)

ARZBERG
Gotert Liselotte, EZ für 50 Jahre (1962)

BAYREUTH
Görl Magdalene (1996)

BISCHOFSGRÜN
Glaser Annelies, EZ für 25 Jahre (1987)
Kurtz Rosalinde, Bad Berneck, EZ für 25 Jahre (1984)

FICHTELBERG-NEUBAU
Bodenschatz Helmut, EZ für 25 Jahre (1990)

FRIEDENFELS
Schlicht Kletus, EZ für 25 Jahre (1988)

GEFREES
Brey Annemarie, EZ für 60 Jahre (1959)

GRAFENREUTH
Herdegen Wilma (1997)
Opel Günther, Marktredwitz, EZ für 40 Jahre (1978)

HOF
Fraaß Werner (2011)
Hahn Helmut, Hemmersheim (2002)
Hahn Traudl, Hemmersheim (2002)

KIRCHENLAMITZ
Reichel Traudi, EZ für 50 Jahre (1965)

MARKTLEUTHEN
Groschopf Edda (2002)

MARKTREDWITZ
Thoma Hermann (2011)

MÜNCHBERG
Becher Alfons (2008)
Stelzel Otto (1996)
Stöhr Ilse, EZ für 40 Jahre (1978)

NEMMERSDORF
Dietzel Andreas (1995)
Meyer Karin, EZ für 25 Jahre (1993)
Rieß Erika, EZ für 25 Jahre (1993)

NEUSORG
Franz Günther, EZ für 25 Jahre (1989)

NIEDERLAMITZ
Kielmann Erich, EZ für 50 Jahre (1969)
Pezold Konrad, EZ für 50 Jahre (1962)

PULLENREUTH
Spörrer Roswitha (1976)

REHAU
Schnabel Karlheinz, EZ für 60 Jahre (1954)

SCHIRNDING
Kießling Robert, EZ für 40 Jahre (1971)

SCHÖNWALD
Klier Emmi, EZ für 50 Jahre (1965)
Künzel Liselotte, EZ für 60 Jahre (1952)
Pöhlmann Anni, EZ für 50 Jahre (1961)

SELB
Hechtel Ruth, EZ für 60 Jahre (1950)
Lohse Rudolf (2010)
Neupert Rosa (1969)

SELB-PLÖSSBERG
Sack Werner, EZ für 25 Jahre (1980)

SPEICHERSDORF
Wegener Regina, Windhagen, EZ für 25 Jahre (1983)

THIERSHEIM
Schöffel Reinhard, EZ für 50 Jahre (1967)

THIERSTEIN
Böhm Irene, EZ für 40 Jahre (1979)

WARMENSTEINACH
Wallesch Anna, EZ für 25 Jahre, bronzenes EZ (1982)

WEIDENBERG
Dietel Siegmar, Bayreuth (2015)
Scherm Helga, Bayreuth, EZ für 25 Jahre (1993)

WEISSENSTADT
Sack Marianne, EZ für 50 Jahre (1969)
Schelter Anna, EZ für 50 Jahre, bronzenes EZ (1969)

WUNSIEDEL
Schindler Magdalena, EZ für 40 Jahre (1978)
Prof. Dr. Vollrath Heinrich, Bayreuth, EZ für 60 Jahre (1959)

Die Natur erhalten.
Die Heimat pflegen.

Bestattungsvorsorge gehört zu unserer Kultur.

Ihr Bestattungsunternehmen für das Fichtelgebirge, Bayreuth- Stadt/Land und Hummelgau.

Tel. 0921. 26 202

Trauerhilfe Dannreuther e. K. · Inh. Reinhold Glas
St. Georgen 13 · 95448 Bayreuth · www.dannreuther.de

Auto Brucker

Neuwagen & Tageszulassungen

zu Top-Finanzierungen

Škoda Scala Cool Plus

EZ 12/2019, 10 km, 70 kW (95 PS),
Sitzheizung, SmartLink, ...

Fahrzeugpreis:	**15.470,00 €**
Anzahlung:	2.500,00 €
Nettodarlehensbetrag:	13.569,30 €
Sollzinssatz (gebunden) p. a.:	1,97 %
Effektiver Jahreszins:	1,99 %
Zinsen:	867,51 €
Laufzeit:	48 Monate
Schlussrate:	8.244,81 €
Gesamtbetrag:	14.436,81 €

48 mtl. Finanzierungsraten à 129,00 €

Kraftstoffverbrauch für den ŠKODA SCALA innerorts von 6,4 - 4,9l/100km, außerorts von 4,2 - 3,7 l/100km, kombiniert von 5,0 - 4,1 l/100km, CO2-Emiossionen von 113 - 108 g/km; CO2-Effizienzklasse B - A

Škoda Kamiq Ambition

70 kW (95 PS), Sitzheizung, SmartLink, ...

Fahrzeugpreis:	**18.674,00 €**
Anzahlung:	2.500,00 €
Nettodarlehensbetrag:	17.064,00 €
Sollzinssatz (gebunden) p. a.:	1,97 %
Effektiver Jahreszins:	1,99 %
Zinsen:	1.259,22 €
Laufzeit:	60 Monate
Schlussrate:	8.183,22 €
Gesamtbetrag:	18.323,22 €

48 mtl. Finanzierungsraten à 129,00 €

Kraftstoffverbrauch für den ŠKODA KAMIQ innerorts von 6,5 - 4,9l/100km, außerorts von 4,5 - 3,8 l/100km, kombiniert von 5,1 - 4,2 l/100km, CO2-Emiossionen von 116 - 112 g/km; CO2-Effizienzklasse B - A

Auto Brucker

ŠKODA Service Nutzfahrzeuge OPEL

Marktredwitz
Wölsauer Str. 6
95615 Marktredwitz
Tel. 09231-7027170

Tirschenreuth
Äußere Regensburger Str. 42
95643 Tirschenreuth
Tel. 09631-70520

Brand
Nageler Straße 4
95682 Brand
Tel. 09236-1287

Kemnath
Läuferweg 1
95478 Kemnath
Tel. 09642-5169782

info@auto-brucker.de
www.auto-brucker.de

Fichtelgebirgsverein e. V. | Theresienstraße 2 | 95632 Wunsiedel

ZKZ 06287, Entgelt bezahlt, PVSt Deutsche Post

FICHTELGEBIRGSVEREIN E.V.

KULMBACHER

KULMBACHER. Aus der heimlichen Hauptstadt des Bieres.

www.kulmbacher.biz